

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Vergleiche Nachrichten

Einzelgenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Reklamen 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erstattungsansprüche nicht geltend gemacht werden. — Wollschneiderei Köln 3262 W. Stralder Filiale Elberfeld.
Erfüllungsort: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreise:
Durch Posten, wochentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich
R.-M. 1.00, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich R.-M. 0.75, einschließlich Postenlohn.
Durch die Post monatlich R.-M. 2.00 mit „Wochenchau“ und R.-M. 1.50 ohne
„Wochenchau“, einschließlich Postzeitungsgebühren, einschließlich Postenlohn.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. — Fernr. Sammel-R. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 62/627. — Fernr. Sammel-R. 57768.

Nr. 247 — 48. Jahrgang

Freitag den 19. Oktober 1934

Einzelpreis 15 Pfg.

Gömbös nach Warschau abgereist

Ungarn wartet mit Ruhe die Aufklärung des Marzeller Königsmordes ab

Budapest, 19. Okt. (Drahtb.) Ministerpräsident Gömbös reiste heute früh in Begleitung des Leiters der Presseabteilung des Außenministeriums, Legationsrat Mengele, und des Ministerialsekretärs Petnehazy nach Warschau.
Auf die Frage des Mitarbeiter des ungarischen Telegraphen-Korrespondenz-Büros, ob er die nach dem Marzeller Anschlag entstandene Lage so ruhig beurteile, daß er das Land verlassen könne, antwortete der Ministerpräsident wie folgt:
„Ich beurteile die Lage absolut ruhig und beabsichtige mit größter Ruhe nach Warschau zu reisen. Ich habe auch keinen Grund zur Unruhe. Obgleich der internationale Verleumdungs-feldzug, den ein Teil der Presse gewisser Staaten gegen Ungarn führt und der Ungarn als den Sündenbock in der Marzeller Tragödie hinstellen will, gerade jetzt am heftigsten wütet, verlaß ich ruhig Ungarn auf einige Tage, um meinen lange geplanten Besuch bei der befreundeten polnischen Nation zu verwirklichen. Ich weiß nämlich, daß die europäische öffentliche Meinung die Wahrheit und nur die Wahrheit sucht, und Ungarn hat dabei nichts zu fürchten, sondern es muß im Gegenteil auch seinerseits mit größter Energie Aufklärung verlangen, denn wenn die volle Wahrheit ermittelt ist, wird U n g a r n rein und klar vor aller Welt dastehen, denn es wird sich unweifelhaft herausstellen, daß nicht nur die ungarische Regierung oder irgendwelche Regierungsstellen und amtliche Organe nichts mit dem schändlichen Verbrechen zu tun haben, was auch nur anzunehmen unmöglich ist, sondern auch keine ungarischen Staatsbürger. Dies kann um so weniger der Fall sein, als der Geist und die Mentalität, die das ungarische Volk immer charakterisiert haben, und die im Laufe der Geschichte niemals als Mittel der Völlerei anerkannt, es vollkommen ausschließen, daß irgendwelche öffentlichen oder privaten ungarischen Faktoren sich an diesem Verbrechen beteiligt hätten. Dies ist die Lage, und die ungarische öffentliche Meinung kann mit voller Ruhe die Aufklärung des wahren Sachverhalts des Verbrechens und aller weiteren sich ergebenden Entwicklungen abwarten. Die ungarische Regierung verfolgt sowohl die Maßnahmen des gegen Ungarn gerichteten ausländischen Verleumdungsfeldzuges als auch die Entwicklungen der in verschiedenen Staaten eingeleiteten Erhebungen nicht untätig. Sie hat im Gegenteil auch ihrerseits die nötigen Schritte getan, um diesen unwürdigen und tendenziösen Verleumdungsfeldzug zurückzuweisen, um die Erhebungen in der Angelegenheit des Marzeller Verbrechens auch in Ungarn mit größter Energie durchzuführen.“

Haltung. Dagegen wird darauf hingewiesen, daß die deutschen und österreichischen Emigranten Aufnahmen und Ausbildung in der Tschoschlowakei gefunden hätten und daß das geheimnisvolle Lager in der Tschoschlowakei, Braslaw, weit gefährlicher sei als das frühere kroatische Lager Janka Puzos.

Polnische Begrüßungsartikel

Warschau, 19. Okt. (Drahtb.) Zum Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös brin-

gen alle Blätter des Regierun-lagers sehr warm gebaltene Begrüßungsartikel sowie Bilder des Reichsverweisers Horty und des Ministerpräsidenten und eine Reihe von Artikeln über die kulturellen Beziehungen zwischen beiden Nationen. Die amtliche „Gazeta Polska“ erinnert an die Freundschaft beider Völker und Staaten, die in einer tausend-jährigen Erfahrung der Geschichte beider Völker begründet sei.

Auslegung der Steuergesetze

„Nach nationalsozialistischer Weltanschauung“

Berlin, 19. Okt. (Drahtb.) Die Grund-sätze der Steuerpolitik im Reich werden aus dem amtlich bekannt gegebenen Wortlaut des Steueranpassungsgesetzes deutlich. An der Spitze dieses Gesetzes steht der Satz:

„Die Steuergesetze sind nach nationalsozialistischer Weltanschauung auszulegen. Dabei sind die Volksanschauung, der Zweck und die wirtschaftliche Bedeutung der Steuergesetze und die Entwicklung der Verhältnisse zu berücksichtigen.“

Weiter wird grundsätzlich festgestellt, daß Scheingeschäfte und andere Scheinhandlungen für die Besteuerung ohne Bedeutung sind und daß die Besteuerung nicht dadurch ausgeschlossen wird, daß ein Verhalten oder Tun, das den steuerlichen Tatbestand erfüllt — gegen ein gesetzliches Gebot oder Verbot oder gegen die guten Sitten verstößt.

Als Angehörige im Sinne der Steuer-gesetze werden folgende Personen fest-gestellt:

1. Der Verlobte,
2. Der Ehegatte, auch wenn die Ehe nicht mehr besteht,
3. Verwandte in gerader Linie und Verwandte zweiten und dritten Grades in der Seitenlinie,

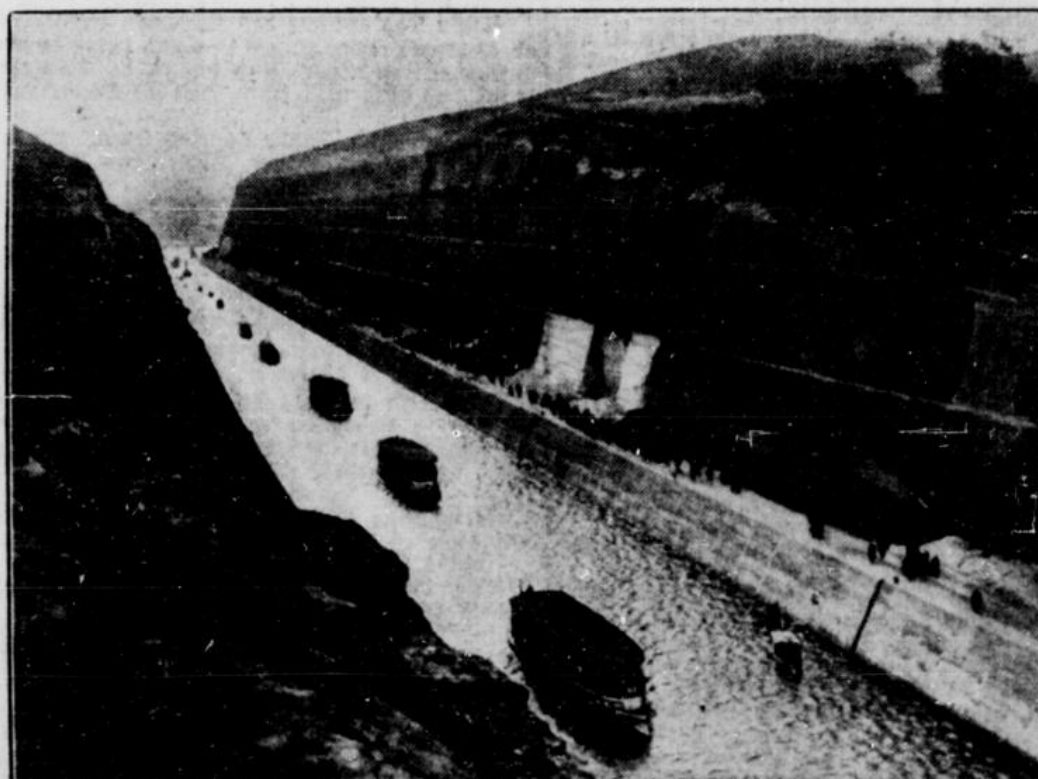
4. Verschwägerter in gerader Linie und Verschwägerter zweiten Grades in der Seitenlinie,

5. durch Annahme an Kindesstatt in gerader Linie Verbundene, und

6. Pflegeeltern und Pflegekinder.

Als Geschäftsleitung im Sinne der Steuergesetze hat der Mittelpunkt der geschäftlichen Oberleitung zu gelten. Der Begriff „Gemeinnützigkeit“ wird dahin definiert, daß es sich um eine Tätigkeit zum Wohle der deutschen Volksgemeinschaft handeln muß. Ob dies der Fall ist, beantwortet sich nach den Anschauungen der Volksgemeinschaft. Als Förderung der Allgemeinheit sind insbesondere anzuerkennen die Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, der Jugendpflege und Jugendfürsorge, der körperlichen Erhaltung des Volkes durch Leibesübungen (Turnen, Spiel, Sport), Förderung der Wissenschaft, Kunst und Religion, Förderung der Erziehung, der Volks- und Berufsbildung, der Denkmalpflege, Heimatpflege, Heimatkunde und des deutschen Volkstums im Auslande. Zur Entscheidung der Gemeinden für die Neuordnung der Bürgersteuer werden für das Rechnungsjahr 1935 vom Reich 25 Millionen RM. bereitgestellt. Die Geltungsdauer der Reichssteuerreform wird bis Ablauf des 31. Dezember 1937 verlängert.

König-Albert-Kanal, die Schiffsverbindung Lüttich-Antwerpen, eröffnet



Der belgische König Leopold und die Königin Astrid eröffneten soeben bei Visé den König-Albert-Kanal, der zwischen Lüttich und Antwerpen eine Schiffsverbindung herstellt. Auf unserem Bilde sieht man die Schiffe mit den Ehrengästen, die als erste durch den neu eröffneten Kanal fahren.

Streiflichter auf Amerikas Wirtschaft

Von Dr. Manfred Japp

Man hat berechnet, daß in den Vereinigten Staaten der Durchschnittsbürger circa 100 Kleb-büchlein verschiedensten Inhalts für seinen Lebens-unterhalt benötigt; etwa 60 dieser Büchlein dienen der Konfervierung von Nahrungsmitteln, wie Fleisch, Milch, Gemüse usw., während die übrigen 40 Gel, Petroleum, Schuhcreme, Farbe usw. enthalten. Da im allgemeinen Kleb-büchlein, wenn sie einmal geöffnet sind, nicht weiter verwandt werden, so bedeutet dies, daß in den Vereinigten Staaten jährlich 12 000 000 000 Kleb-büchlein verbraucht werden. Die Kleb-büchlein, die zu 98% Prozent aus Stahl bestehen und nur mit einem 1%prozentigen Zinnüberzug versehen sind, haben in Amerika eine große Industrie an der Arbeit erhalten, die seinerzeit mehr Stahl als irgendeine andere Industriezweig, mit Ausnahme der Automobilindustrie, nämlich ein Viertel der gesamten amerikanischen Stahlproduktion auf-nahm. Hieraus ist ersichtlich, daß die große Kleb-büchleinfabrik Continental Can vor wenigen Wo-chen 50 Prozent Dividende ausschüttete.

Derartige Gewinne sind aber selbst im deut-lichen Amerika eine Ausnahme, da sich im allge-meinen die Wirtschaftslage nur wenig gebessert hat. Besonders die Textilindustrie wie die Schwerindustrie leiden unter den gegenwärtigen Zuständen, während der Kleinhandel sich gegen das Vorjahr erheblich herausgemacht hat. Eine Veranschaulichung verdeutlichte sogar im September 1934 einen 40 Prozent höheren Umsatz als im September 1933, ebenso zeigt die Zahl der Atmo-sphäre eine Zunahme von 15 Prozent gegen das Vorjahr. Hinzu kommt das Ansteigen der Preise landwirtschaftlicher Produkte, die aber immer noch nicht die sogenannte Preisstichere zwischen den Erzeugnissen der Landwirtschaft und der Industrie schließt. Scheint sich die Wirtschaftslage der ein-zelnen bedeutend und die des Mittelstandes in Amerika etwas gebessert zu haben, so klagten die großen Geschäftsleute, die Bankiers und Groß-industriellen, die zum Teil noch nicht wagen, große Geschäfte auf lange Sicht zu unternehmen, noch stark über den Rückgang ihrer Umsätze.

Das ist darauf zurückzuführen, daß die Ge-schäfts- und Bankwelt Amerikas, die an eine in Europa unbekannte Wirtschaftslage gewöhnt ist, erwartet hatte, daß die Maßnahmen Roosevelts und seine neu geschaffenen Einrichtungen, wie die AAA, die Industrielle Krisenverwal-tung, die AAA, die Landwirtschaftliche Krisen-verwaltung, die AAA, die Krisenfinanz-Verwal-tung, und wie sie alle heißen mögen, die wirt-schaftliche Depression in kürzester Zeit in eine Wirtschaftslage verwandeln möge. Da die Be-lebung der Wirtschaft eine Besserung nicht in dem erwarteten Maße herbeigeführt hat, ist in der Geschäftswelt und Bankwelt ein Mißbehagen aufgetreten, das sich in einem Schwinden des Ver-trauens zur Regierung bemerkbar macht. Der Rückgang dieses Vertrauens wird dadurch erhöht, daß die Regierung in ihrem Ausweis des Schatz-amtes für das soeben abgelaufene Quartal des Fiskaljahres mit einem Defizit von 540 000 000 gegenüber einem Defizit von 237 000 000 am ent-sprechenden Tage des Vorjahres, abschloß. Wenn auch die Gesamteinnahmen fast 200 000 000 über den Gesamteinnahmen des gleichen Quartals des Vorjahres lagen, so haben sich die Ausgaben demgegenüber durch die notwendig gewordenen Notstandsausgaben um nahezu 600 000 000 erhöht.

Eine weitere Ursache für den Rückgang des Vertrauens gegenüber der Regierung ist die un-geklärte Lage der Arbeiterschaft. Wenn auch die großen Streiks beigelegt worden sind, so weiß man dennoch nicht, wie lange dieser Arbeiterfrieden dauern wird, da häufig kleine lokale Streiks hier und dort ausbrechen, um pro-visorisch wieder beigelegt zu werden; denn eine allgemein-nützige Regelung der Arbeiterfrage konnte bisher weder von der Regierung, noch von den von ihr eingesetzten Schlichtungsausschüssen, noch von Präsident Roosevelt persönlich erreicht werden. Hinzu kommt, daß die Regierung wie die amerikanischen Bundesbanken es vermeiden, sich in der Währungsfrage einzulassen und sich vornehmlich die Möglichkeit einer weiteren Entwertung des Dollars offen halten. Dies hat natürlich seine besondere Rückwirkung auf den amerikanischen Export, der, wenn er auch nur einen geringen Teil des Umsatzes der amerikani-schen Industrie ausmacht, im Höchstfalle etwa 10 Prozent der Produktion, in den letzten Jahren von 125 000 000 Dollar auf 169 000 000 Dollar ge-stiegen ist.

Im allgemeinen hat aber der Rückgang des Vertrauens zur Regierung naturgemäß auch zu einer gewissen geschäftlichen Zurückhaltung ge-führt, so kommt es, daß z. B. die amerikanische Stahl- und Eisenindustrie nur mit 24 Prozent

„Ereignis von europäischer Tragweite“

Ansicht der ungarischen Presse

Budapest, 19. Okt. (Funkpr.) Die War-schauer Heise des Ministerpräsidenten Gömbös wird von der gesamten Presse einmütig als ein Ereignis von europäischer Tragweite bezeichnet. Die der Regierung nahestehenden Blätter teilen mit, daß bei diesem ersten Besuch des verantwortlichen Leiters der ungarischen Politik bei Marzschall Bilundst Gelegenheit zu einem direkten Gedankenaustausch über jän-liche die beiden Staaten gemeinsam berührenden Probleme geboten sei. Die Blätter weisen weiter darauf hin, daß Polen den Trianon-Vertrag nicht ratifiziert und bei Verantwortung der Ostpatro-schläge eine Garantie der südlichen Grenze der Tschoschlowakei abgelehnt habe. Vom „Pester Lloyd“ wird die Lösung Polens aus dem starren System der französischen Bündnispolitik und die Auflockerung der gesamten osteuropäischen Politik hervorgehoben. Die Blätter wenden sich sehr scharf gegen die Tschoschlowakei, an deren Wi-derstand im polnisch-russischen Krieg von 1920 das ungarische militärische Hilfsangebot gescheitert sei. Der bekannte Abgeordnete der Regierungspartei, Gabriel Caron, schilderte im „Pest Naplo“ die Kriegsgefahren, die heute in der Haltung der Kriegsindustrie und der bayerischen Propaganda einiaer Länder liegen.

Zu der Anfrage der Warschauer Regierung bei der ungarischen Regierung wird von dem der Re-gierung nahestehenden „Budapesti Hirlap“ hervor-gehoben, daß die südslowakische Anfrage in durch-aus freundschaftlichen Normen verlaufen sei. Ueberhaupt zeigen die Blätter gegenüber Süd-slawen eine freundschaftliche oder doch sachliche

Gaar-Berechtigter Bürger
über den Widerspruch der Status-quo-Pläne und einer zweiten Abstimmung

Boliflini
Berlin, 19
s. Reichs
Auguste-Vikt
oliflini

Rede des Wirtschaftsführers Grafen von der Goltz

Es sei sinnlos, für einander zu sterben.
um später gegeneinander zu leben.

Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

einen Apparat zu besitzen, in dem die gesamten Berufszweige ausschließlich und vollständig vertreten seien.

Selbstbereinigung

Amt für Sippenforschung der NSDAP.

Klinik für Erb- und Rassenpflege

errichtet worden. Zum Leiter wurde Professor Dr. Frhr. von Verschuer bestimmt. Die Poliklinik hat hauptsächlich 3 Funktionen. Sie soll 1. hauptsächlich die Beratungsstelle für Erb- und Rassenpflege für zwei Bezirke von Charlottenburg sein, 2. ist sie Untersuchungs- und Beratungsstelle für alle Fälle erbärztlicher Beratung und Begutachtung. Dabei steht sie im besonderen den Erbgutuntersuchungsämtern, dem Hauptgesundheitsamt und den Reichs- und Kommunalärzten des Berlin als Gutachter in erbbiologischen Fragen zur Verfügung. 3. werden in enger Gemeinschaft mit dem Kaiser-Wilhelm-Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik in Berlin-Dahlem Forschungen auf dem Gebiete der Erbpathologie durchgeführt.

London, 18. Oktober. (Drahtb.) Das Panzergeschiff „Deutschland“ (Kommandant von Rischel) ist heute zu einem nichtamtlichen Besuch in Leith (Schottland) eingetroffen. Die „Deutschland“ istoch beim Vorbeifahren an der Insel Anglesey Salut. Die Widrigkeit beim Edinburgh-Schloß erwiderten den Salut. Konteradmiral Carl's ging von der „Deutschland“, die sein Flaggeschiff ist, an Land, um Konteradmiral Herdman Junes, dem befehlshabenden Offizier der schottländischen Küste, in Rücksicht seine Aufwartung zu machen. Am Freitag wird der britische Konteradmiral an der „Deutschland“ seinen Gegenbesuch abhalten.

Lavals besonderes Interesse für die Saarfrage – Reise nach Rom

Französischer Vorschlag für die Goldkonferenz

Berlin, 19. Okt. (Drathb.) Die Deutsche Reichspost gibt zum 175. Geburtstag Friedrichs des Schillers zwei Freimarken in Buchdruck zu 6 und 12 Pf. heraus. Die Auflage ist begrenzt. Die Marken sind von der Reichsdruckerei nach einem von Prof. Karl Bauer, München, hergestellten Bilde hergestellt worden. Die Größe und Farbe sind die gleichen wie bei dem gewöhnlichen Postwertzeichen. Der Verkauf beginnt am 5. November.

Berlin, 19. Okt. Das Flugschiff Do X, das sich bekanntlich seit längerer Zeit auf der Fahrt der Dornierwerke in Friedrichshafen fand, ist Freitagmorgen kurz vor 9 Uhr in Friedrichshafen zu einem Stützpunkt nach der Nord- und Ostsee gestartet. Das Kommando hat Fliegeroberste Christian von der Reck-Hofft, Fliegerminister, der bekannte Führer der Do X aus dem Amerikaflug, Flugeingeführer in Flugschiffen Kiehn, außerdem gehören u. a. der Aviationsoffizier Niemann und vier weitere in Angehörige der Do-X-Amerikamannschaft zur Besatzung. Insgesamt sind 19 Personen an Bord. Das Flugschiff wird heute den Rhein flussaufwärts fliegen, um zunächst in Nordsee eine Zwischenlandung vorzunehmen. Alsdann ist eine Überführung der Do X nach Travemünde beabsichtigt.

Westerburg, 17. Okt. Am 15. Oktober ist im Osterforstwaldkreis mit dem Bau einer neuen Umfahrstraße begonnen worden, die von Westerburg nach Langendernbach quer durch den Westerwald führen soll. Durch den Bau, der im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms erfolgt, finden wieder zahlreiche Volksgenossen für lange Zeit Beschäftigung.

Amsterdam 18. October. (Drahtb.) Das Pincinshier Schleswig-Holstein trat heute hier zu einem fünfjährigen inoffiziellen Besuch ein. Der Einfahrt in den Hafen warbte eine große Zuschauermenge bei, unter der sich auch marxistische Elemente befanden. Die Polizei war jedoch zahlreich zur Stelle und sorgte dafür, daß sich keine Zwischenfälle ereigneten. Das Hafengebiet ist unter verstärkter polizeiliche Bewachung gestellt worden. Bald nach der Ankunft begab sich der Kommandant, Kapitän zur See Schuster, an Land, um dem Bürgermeister von Amsterdam, Dr. de Plegt, einen Besuch abzustatten.

Berlin, 18. Oktober. (Z. r. A. b.) Es wird erneut darauf hingewiesen, daß das Frontkämpferkreuz nur Gefechtsteilnehmer erhalten können, denen die Teilnahme an einer Kampfhandlung durch die Eintragung in der Kriegsanzeige oder Kriegesamtrolle bestätigt worden ist. In diesem Grundsatze muß unbedingt festgehalten werden. Bei fehlenden Gefechtseintragungen ist zu prüfen, ob die Formation, bei welcher der Antragsteller Frontdienste geleistet haben will, tatsächlich an der von ihm zum Beweise für seine Frontkämpferfähigkeit angeführten Kampfhandlung teilgenommen hat und weiterhin, ob die Anwesenheit des Antragstellers bei dieser Formation während dieser Kampfhandlung tatsächlich erwiesen ist. Armerungsarbeiter namentlich das Ehrenkreuz für Kriegsteilnehmer nicht zuerkannt werden; sie waren nicht zur Wehrmacht eingezogen.

Paris, 19. Okt. (Drahtb.) Die Beunruhigung der algerischen Weinbauern über die kürzlich erlassenen Verordnungen über den algerischen Weinbau wächst von Tag zu Tag. Nachdem erst vor kurzem in Oran eine Massenfeier, Lammkudde der Weinbauern und Kaufleute stattgefunden hatte, um gegen die Verordnungen energiegelassen Protest zu erheben, haben sich am Donnerstag im Rathaus von Algier etwa 100 Bürgermeister der Provinzstädte versammelt. Sie haben sich verpflichtet, ab Montag den 22. Oktober alle Beziehungen zu ihren vorgesetzten Behörden und zur Regierung abzubrechen, bis die Verordnungen zurückgezogen worden seien.

Nordern, 18. Okt. (Draht.) In Nord-
seich wurden vier schon in Verwesung über-
gegangene Leichen von Estruntinen geborgen,
die alle eine Schwimmweste trugen. Eine Leiche
wurde ferner auf Fuß und drei weitere am
Leich in Rente ersiel angetrieben. Bei einer
der letzteren fand man Papiere, aus denen her-
vorgeht, daß sie der Mannschiff eines sinnlichen
Fischloggers angehört. Das Schiff ist, wie aus
den Papieren hervorgeht, zwischen Antwerpen
und London untergegangen. Man nimmt an, daß
sämtliche Leichen zur Beladung des Schiffs ge-
hörten.

Köln, 19. Okt. Die Justizpressestelle-Köln teilt mit: Der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts in Köln vom 16. Oktober 1933 wegen Raubmordes am Tode verurteilte Walter Kurek ist heute früh in Köln hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte am 17. Mai 1933 den Messer Wilhelm Bessel ermordet. Der reichische Ministerpräsident hat von seinem Gnadenrecht seinen Gebrauch gemacht, weil es sich um einen besonders gemeinen Raubmord handelte. Kurek, der mehrfach vorbestraft ist, hat seinen Verurteilungsantrag, mit dem er sich gemeinlos auf Bandererschaft befand, im Schlaf ermordet, lediglich, um sich dessen geringe Habseligkeiten anzueignen.

New York, 18. October. (Drahtb.) Im welt-
bekannten Kory-Theater stürzte die Maß-
gebende Artistin Mary Martin-Deppill vom
Meter hohen Drahtseil tödtlich ab. Die Artistin
kam am Schluss ihrer Nummer auf einem Ge-
büsch das 25 Meter lange Drahtseil zu über-
kreuzen. Kurz bevor sie die rettende Plattform
erreichte, auf der ihr Mann sie erwartete, verlor
sie die Herrschaft über ihr Hind und stürzte
kopfüber in die Tiefe. Zahlreiche Zu-
hauerinnen wurden ohnmächtig, andere be-
gannen hysterische Anfälle, viele Besucher
verließen das Theater, obwohl die Vorstellung fort-
gesetzt wurde.

von Friedrich Kampe

spielt in der bunten Welt der Aristen. — In einer einzigen Nacht wickeln sich zwischen dem Varieté „Zentral“ und der Villa „Am Wasser 4“ die rätselhaftesten Ereignisse ab, in deren Mittelpunkt Stelio Perr, der Geschäftsführer des Varietés, steht. Perr ist verschwunden. Mord, Selbstmord? — Der Leser mag dem Kommissar Lauer auf der Suche nach den Spuren folgen, die von Stunde zu Stunde verwirrender werden, mag mit ihm naddlicherweise zwischen Villa und Varieté hin- und herfahren und den Talbesand zu klären suchen. — Der Autor versteht es, Spannung zu schaffen und ins höchste zu steigern. Er ist ein vortrefflicher Erzähler der hier mit starker Lebendigkeit geschilderten Umwelt und der mit diesem heißen Boden verhafteten Personen. Mit wirksamen Strichen zeichnet er deren Charakter und läßt Blide tun in ihr Seelenleben. — Wenn der Leser das erste Kapitel des neuen Romans gelesen hat, mit dessen Abdruck wir morgen beginnen, wird er nicht ruhen, bis er die Geheimnisse der ereignisvollen Nacht ergündet hat.

Ein staatlicher Untersuchungsbericht

Rapiten Arms und vier Offiziere des Dampfers werden vor eine besondere Kommission gestellt, wo man ihre Verantwortlichkeit eudgültig klären und evtl. Sanktionen gegen sie aussprechen wird.

Bei den vier Befehlsmitteln, die sich vor einer besonderen Kommission zu verantworten haben, handelt es sich um den ersten Maschinenmeister Abbott, die Offiziere Hansen und Jackson und den stellvertretenden Radiotelegraphisten Duija. Die Offiziere werden am 29. Oktober vor der Kommission zu erscheinen haben.

Bremerhaven, 18. Oktober. (Drahtb.) Der 356 Bruttoregistertonnen große amerikanische Dampfer „Tepalcotla“, der sich mit einer Ladung von 1800 Ballen Baumwolle von Panama auf der Fahrt nach Bremerhaven befand, brannte heute vormittag auf der Danksippe von Helgoland. Mehrere Schlepper sind von Bremerhaven zur Hilfeleistung ausgelaufen.

Wie wir zu der Strandung des amerikanischen Dampfers „Topatopa“ bei Helgoland weiter erzählen, konnte das Schiff heute morgen wieder flott gemacht und nach Hamburg abgefloßt werden. Die Ladung des Schiffes rauchte nicht allseits zu werden. Das Led ist in dem Bodentank entstanden, so daß in die Schiffsumme selbst kein Wasser gedrungen ist.

Havanna, 19. Okt. Vier Banditen, die mit
Mitteln Maschinengewehren bewaffnet waren,
beriefen am Donnerstag das Rathaus von
Havanna und plünderten die stählernen
Schatzkästle aus. Ihre Beute soll 100 000 Dol-
lar betragen. Die Verbrecher entkamen in einem
Lastwagen.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

[illegible]

Michel-Brot in 14 Filialen und 300 Lebensmittel-Geschäften zu haben!

Wuppertaler Bühnen

Freitag den 19. Oktober 1934
Barmen: Keine Vorstellung.
Elberfeld: Keine Vorstellung.
Samstag den 20. Oktober 1934
Barmen: 20-22.30, außer Miete, 0.30 bis 2.00 Mark, zu kleinen Preisen: „Christa, ich erwarte Dich, Lustspiel.“
Elberfeld: 20-22.30, 0.00-3.00, außer Miete, zum 1. Male: „Chivia“, Operette.

Deutsches Theater Barmen
Josef Meth persönlich
Heute Freitag, 20.10.1934
Ludwig-Thoma-Abend
Die kleinen Verwandten — Der erste August — Die Brautstau.
Samstag, Sonntag 20.10.1934, Sonntag nachmittag um 4 Uhr
Das Herz in der Lederhose!
Telephon 27908 8164

Samstag 20. Oktober 1934
11.00 Uhr abends
Einmalige große Nacht-Vorstellung
Vorführung des phantastischen Südseefilms



Wundersame Sitten und Gebräuche aus dem Südsee-Paradies.
Ein Film voll unerhörter, nie gesehener Bilder!
Dieses Werk bedeutet für jeden ein wirklich einmaliges unvergessliches Erlebnis. Auch Sie müssen sich diesen Film ansehen, auch Sie werden begeistert sein.

Für Jugendliche nicht zugelassen
Karten zu kleinen Preisen an der Tageskasse zu haben!

Ufa-Palast Barmen
Theater Elberfeld

Matinee

Samstag, den 21. Okt. 1934, vormittags 11.15 Uhr:
Einmalige Frühvorstellung mit dem Ufa-Kultur-Tonfilm
Von Königsberg bis Berchtesgaden
Bilder aus Deutschlands schönem Grenzland
Königsberg — die altpreussische Krönungsstadt mit ihrem gewaltigen Schloss.
Tannenberg — das Symbol und der Denkstein deutschen Mutes u. deutscher Treue
Danzig — die prächtige Handelsstadt mit ihren ungeheuren Hafenanlagen
Die Marienburg
Dresden — die deutsche Kunststadt m. ihren herrlich. Barockbauten: Zwinger, Moritzburg, Jagdschlösschen
Klingenthal
Hindenburg, Gleiwitz, Beuthen
Thielitz — ein Begriff aus Deutschlands schwerer Zeit
Lützen — das denkwürdige Hauptquart. Hindenburgs
Breslau — das deutsche Kulturzentrum
Schreibberg
Braunau — die Geburtsstätte des Volkskanzlers Adolf Hitler
Berchtesgaden
Obersalzberg — m. d. schönsten Landschaft Ad. Hitlers
Eintrittspreise: — 60, — 80, — 1. — 1.20 Mark.
Jugendliche — 35, — 50 Mk.
Wer Deutschland liebt, muß diesen Film sehen!

MODERNES Theater - Elberfeld
UFA-PALAST Barmen 1180/206

Seupin-Creme und Seife
vorzügliches Hautpflegemittel,
seit langen Jahren bewährt bei
Flechte • Hautjucken
auslösende, Mücken und
Blut-Drop, A. Reimbert, G. Bohl/13,
Barmen; Droge, W. Bogenburg, Seifendruck-
maschinen, I. Rönner; Droge, H. Bräuer,
I. Renner; Markt-Droge, G. Jung, 2330

Kaiserhof

W.-Elberfeld

Samstag den 20. u. Sonntag den 21. Oktober,
nachmittags und abends:

Einmaliges Gastspiel
des hervorragenden Tänzpaars

Dolly und Gert

zuletzt im Tabaris Düsseldorf
Tischbestellungen erbefen unter 21711



Samstag und Sonntag:
Wiederholung des beliebten Oktoberfestes
Tanz-Überraschungen!
Spez.: Schichtplatten

20 Jahre jünger
auch genannt Exlepäng

gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder. Ist wasserhell. Unschädlich. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Ärzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte wirkt er erhellend! Preis Mk. 5.75, 1/2 Fl. Mk. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark“ Mk. 9.70, 1/2 Fl. Mk. 5.—. Ueberall zu haben.
Parfümeriefabrik Exlepäng G.m.b.H., Berlin W. 62, Ahtlg. 505



„Hab ich nicht immer gesagt, daß Balatum das Richtige ist“
wenn man einen schönen, dauerhaften Bodenbelag braucht, der nicht viel kosten soll und der leicht in Stand zu halten ist.

Balatum

Illustrierte Prospekte auf Wunsch auch vom Hersteller: BALATUM-WERKE, NEUSS a. Rh.

Der Preis allein entscheidet nicht,
sondern vor allen Dingen die Qualität

Schweiz. Käse vollf. Pfd. 98.3	Gek. Schinken . 1/4 Pfd. 30.3
Holländer 40% . . Pfd. 1.12	Holst. Plockwurst . Pfd. 1.18
Edamer 40% . . . Pfd. 1.12	Holst. Cervelatwurst Pfd. 1.28
Kraftsülze Pfd. 38.3	Schweinskopf-Sülze Pfd. 80.3
Schnittnudein . . . Pfd. 32.3	Eier-Schnittnudein Pfd. 40.3
Makkaroni Pfd. 38.3	Eier-Makkaroni . . Pfd. 45.3

Schürmanns Kaffee längst als hochfein anerkannt
stets frisch gebrannt, in 1/2- u. 1/4-Pfd.-Paketen, 1/4 Pfd. v. 45 Pfg. an
Schürmanns Hausmarke sehr ergiebig u. hochfein
1/4 Pfund 60 Pfennig

Moselwein . Ltr. 90.3	Rheinwein . . Ltr. 75.3
Apfelwein . . Ltr. 43.3	Dtsch. Rotwein Ltr. 80.3
Dtsch. Wermutw. Ltr. 70.3	Tarragona . . Ltr. 95.3

Fischkonserven in großer Auswahl

Bism.-Heringe Ltr.-D. 72.3	Coctail-Filets D. 40.3
Rollm. in Essig 1/2 Ltr.-D. 42.3	Feine Weinheringe . D. 35.3
Hering i. Gelee	Eisblock-Filetheringe D. 40.3
Bratheringe o. K. Ltr.-D. 58.3	Mostardetten . . . D. 40.3

Deutsche Vollheringe 10 Stück schon von 25.3 an

Adolph Schürmann

Sammeln Sie „Schürmanns grüne Rabattmarken“! 3% Rückvergütung.
Verkaufsstellen in allen Stadtteilen von Wuppertal.

WITTE+WALDEN

Auch wir beide

kommen aus gutem Hause!
Unsere Kleidung ist modern,
elegant und gut! Die Preise
sind diesmal noch billiger
als sonst! Sie finden uns bei:

Witte + Walden
W.-Elberfeld - Wall 19-21

Wollfilzhut jugendliche, 3.90
garniert in vielen Modetönen
Wollkleid aus Melange, 9.75
entzückend geformt, mit
Bleist. - Applique Rips- und Knopfgarnitur. Viele moderne Farben
Frauenhut mit Band und 5.90
garniert. Schwarz und farbige
Sport-Mantel aus Velour 19.75
mit Kollern Kragen u. Kewers, auch
in großen Größen! Ganz auf kunst-
seidenem Steppfutter

Möbel

Naturisierte Küchen
(Kiefern) mit 2 Schränken, Tisch und Stühlen
RM. 140.-, 165.-, 175.-, 195.-, 210.-, 230.- usw.

Schöne Nußbaumküchen
Büffett m. Inneneintr. 150 u. 160 cm br., Anrichte, Tisch und 2 Stühle
RM. 325.-, 350.- usw.

Schlafzimmer Eiche ger.
Kleiderschrank, 2 Betten, 2 Nachtkonsolen m. Glas, 1 Frisierkommode und 2 Stühle
RM. 250.-, 275.-, 305.- usw.

Echt eichen Schlafzimmer
Zusammenstellung wie oben ganz in Eiche oder mit Edelholz abgesetzt, Kleiderschrank 180 b. 220 cm breit
RM. 320.-, 350.-, 375.-, 395.-, 405.-, 435.- usw.

Kirschbaumküchen, Speisezimmer, Polster- und Einzelmöbel in großer Auswahl. 2270

Möbel-Kaergel

W.-Vohwinkel Kaiserstr. 69
Schwebelbahnhaltestelle Bruch
Bedarfsdeckungscheine werden aus allen Orten in Zahlung genommen

Neuzzeitliche Heizungsanlagen

Reparaturen u. Änderungen aller Art billigst u. auf Teilzahlg. 1812
J. Kolbe, W.-Elberfeld
Exerzierplatz 4, Ruf 23924

Zeitungs-Makulatur

abzugeben. — W.-Elberfeld, Herm.-Göringstr. 50.

Neue Mantelstoffe

in sehr großer Auswahl.
Kommen Sie und schauen,
Sie werden zufrieden sein!

Der Textilhof

Garry Rennberg
Elberfeld, Herzog- u. Herm.-Göringstr.
Barmen, Wertherstraße 36-38
Ecke Hindenburgplatz 1807

Nr. 24

Im

Zu ein-
sch der
Kreis Wup-
Wuppertal-
waren mit
konnten die
dem ganze
Erwerbslos-
direktor 3.
muskulische
ginn.

Nach de-
fallenebe-
grühte Kre-
Vertrauens-
Vertreter d-
tung, der 2

Gauw

sprach dann
beißfront u
gedankens.
Riftrauen
desbintel f
hätten heut
stebe, sich
haltung der
beißfront f
schaften zu
Gewerkschaf
Sindici der
schen A
Kamerad
Wirtschaf d
fleide ober
gebend sei
feine Leistu

Seute ge-
schaft zu or-
der Arbe-
nehmen. D
Offizier
früher der
Führer sein
habe der D
aufzufassen
sozialen Fün-
führer sei
Betriebsföhr-
schaft nach v
zier den best
schaft veran
dafür forgen
ensleute, vo
dürfe keine
nach oben b
Betriebs
föhrer, er h
beißfront
erwartet, di
nehmer der
Welt einen
großen Spru
der Zukunft
pern über d

Die Red-
einem Ra r
nicht nur di
aufsuchen, al
lassen von d
die Rechtsbe-
Querulanten
ner gab hier
ihm fein a
einmal d
Gau Düsseldorf
Wille dürfte
Betriebe hin-
len sollte es

Den Vert-
ter Gelegen-
raden ausgu
Adjutanten d
gabe sei es,
Anordnungen
front zu ver

Ehrung f

In dem letzten 3
Jahre und drei 4

Durch mit Wermu
Zehntausend beider

Bei goldenen
den amtlichen

Im Geist der Arbeitskameradschaft

Gauwaller Bangert sprach auf dem Kongreß der Arbeitsfront

Zu einer machtvollen Kundgebung gestaltete sich der Kongreß der Deutschen Arbeitsfront, Kreis Wuppertal, gestern abend in den Sälen der Wuppertal-Elberfelder Stadthalle. Die Säle waren mit Fahnen und Grün geschmückt und konnten die Menschenmassen kaum fassen, die aus dem ganzen Kreisgebiet erschienen waren. Das Eröffnungsgeschehen unter Leitung von Musikdirektor J. A. F. A. u. verfuhrte mit ausgezeichneten musikalischen Darbietungen die Zeit bis zum Beginn.

Nach der in ihrer Schlichtheit ergreifenden Gesellenfeier und nach dem Fahnenmarsch begrüßte Kreiswaller Bangert die Anwesenden, Vertrauensleute und Betriebsführer sowie die Vertreter der Reichsleitung, Berlin, der Kreisleitung, der Z. M., Z. S. und der Behörden.

Gauwaller Bangert-Düsseldorf

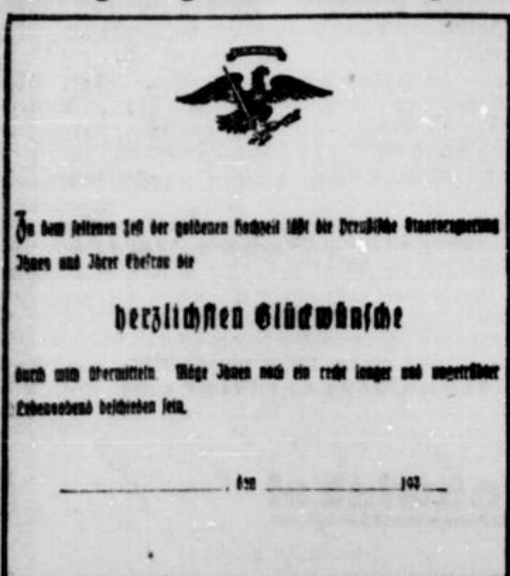
Sprach dann über den Aufbau der Deutschen Arbeitsfront und die Vertiefung des Gemeinschaftsgeistes. Das Zusammenwachsen der Arbeiter und Arbeiterinnen zu einer Einheit und die Überwindung der alten Feindschaften seien die Aufgaben der Arbeitsfront. Die Arbeitsfront sei nicht nur eine Organisation, sondern eine Bewegung, die die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Wirtschaft und in der Gesellschaft vertritt. Die Arbeitsfront sei die Basis für die Neuordnung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Gesellschaft. Die Arbeitsfront sei die Basis für die Neuordnung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Gesellschaft.

Heute gehe es nicht darum, nur die Arbeitsfront zu organisieren, sondern darum, den Geist der Arbeitskameradschaft in sich aufzunehmen. Der Unternehmer müsse sich als der Offizier der Wirtschaft fühlen; so wie früher der Offizier seinem Regiment, der Führer seinen Kameraden vorausgeführt sei, so habe der Offizier der Wirtschaft seine Aufgabe aufzufassen und im anständigen Denken und der sozialen Fürsorge zu beweisen, daß er wirklich ein Führer sei. Es solle nicht etwa so sein, daß der Betriebsführer durch den Sturm seiner Gefolgschaft nach vorn getrieben werde. Wenn der Offizier den besten Willen habe, sich für seine Gefolgschaft verantwortlich zu fühlen, dann müsse er dafür sorgen, daß seine Adjutanten, die Vertrauensleute, vom gleichen Willen beseelt seien, er dürfe keine „Radfahrer“ neben sich dulden, die nach oben blicken und nach unten traten. Der Betriebsführer solle sich nicht heimlich fühlen, er habe seinen Platz in der Arbeitsfront, und von ihm würden Vorschläge erwartet, die dazu dienen, dem besten Unternehmer der Welt und dem besten Arbeiter der Welt einen Platz an der Sonne einzuräumen. Den großen Sprung aus dem Gesträuch in das Morgen der Zukunft solle einer ganz tun und nicht stolpern über das, was einst gewesen sei.

Die Arbeitsfront sei nicht nur eine Organisation, sondern eine Bewegung, die die Interessen der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Wirtschaft und in der Gesellschaft vertritt. Die Arbeitsfront sei die Basis für die Neuordnung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Gesellschaft. Die Arbeitsfront sei die Basis für die Neuordnung der deutschen Wirtschaft und der deutschen Gesellschaft.

Den Vertrauensräten sollten die Betriebsführer Gelegenheit geben, sich mit ihren Arbeitskameraden auszusprechen, sie sollten die wirklichen Adjutanten des Betriebsführers sein. Ihre Aufgabe sei es, die Arbeitsfront zu stärken, ihr die Anordnungen und Parolen der Deutschen Arbeitsfront zu vermitteln, auf keinen Fall aber Bürokratie zu betreiben.

Ehrung für goldene Hochzeitspaare



Bei goldenen Hochzeits-Jubiläen wird künftig von den amtlichen Stellen diese besondere Ehrurkunde überreicht.

traten werden. Die Betriebsordnungen sollten nicht nur den Drucker beschäftigen, sondern die Menschen zusammenführen, es solle in ihnen nicht immer nur von Verbieten die Rede sein, sondern auch einmal von „Dürfen und Können“.

Wir stünden im Kampf gegen die Pest der Arbeitslosigkeit, da gelte es, in echtem Frontgeist zusammenzustehen. — Mit einem Dank an die Arbeitsfront und Vertrauensräte in den Betrieben schloß Bangert.

In seinem Schlusswort konnte Kreiswaller Bangert noch die Mitteilung machen, daß einer ganzen Anzahl K. Z. M. Kämpfer nach der Veranstaltung die goldene K. Z. M. - Medaille überreicht werde. Unter den Verlesenen Namen befand sich auch der von Heinrich Bangert, was mit stürmischem Beifall zur Kenntnis genommen wurde. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland und dem Horst-Wessel-Lied schloß die Kundgebung.

„Reform der Oberbarmen Verkehrsstände“

Eine Denkschrift der „Beauftragten zur Förderung der Neugestaltung“

Die Frage: Neubau des Bahnhofs Rittershausen hat in den letzten Jahren verschiedentlich eine eingehende Erörterung in der Öffentlichkeit und im „General-Anzeiger“ gefunden. Das Bedürfnis eines Neubaus dieses Verkehrsnotenpunktes des Bergischen Landes und eine Regelung der damit verbundenen Verkehrsfragen gab der Bevölkerung im Osten der Stadt Wuppertal, insbesondere den interessierten Organisationen, Veranlassung, durch ihre Vertreter in einer im Juli dieses Jahres stattgefundenen Versammlung einen engeren Arbeitskreis mit der Durchberatung der einzelnen Fragen zu beauftragen. Die Beauftragten haben nunmehr in einer von den Arbeitskreismitgliedern H. Hölten und H. Lohr verfaßten Denkschrift, deren erster Teil vorliegt, die Notwendigkeit der Reform der Verkehrsstände in Oberbarmen begründet. Diese Denkschrift geht an alle in Frage kommenden Stellen der Reichsbahn, an die Regierungsstellen, die Parteiorganisationen der K. Z. M., an die Verwaltungen der beteiligten Gemeinden, an die Gemeindevorstände, an die westdeutschen Industrie- und Handelskammern sowie an die Verkehrs-, Berufs- und Wirtschaftsorganisationen.

Die Denkschrift weist einmütig nach, daß der Bahnhof Rittershausen ein Knotenpunkt zahlreicher Verkehrsströme nach allen Richtungen ist. Die überaus große Zahl der täglich dort verkehrenden Züge lasse die Größe des Bahnhofs als überaus unzureichend erscheinen. Ungefähr 450 Züge verkehren täglich über die vorhandenen vier Gleise, das heißt, durchschnittlich wird

alle drei Minuten ein Zug abgefertigt.

Obwohl die dringende Notwendigkeit besteht, die Zugzahl im Ortsverkehr in den Zeiten von 6.30 bis 9 Uhr, 12 bis 15 Uhr und 16 bis 21 Uhr zu erhöhen, ist diese Verkehrsverbesserung bei der Enge des Bahnhofs einfach undurchführbar. Die Denkschrift bezeichnet ferner die Notwendigkeit des

Ausbaus der Verkehrsbeziehungen mit dem Ruhrgebiet

als eine unabsehbare und dringliche Aufgabe. Die Bahnsteige sind veraltet und viel zu niedrig. Die Bahnsteiganlagenzahl müßte von vier auf acht erhöht werden. Auch das Bahnhofsgebäude sei veraltet und unzureichend. Als besonderer Mangel wurde empfunden, daß dieser Eisenbahnnotenpunkt keine Haltehalle der D. R. G. hat. Auch für die Eisenbahnbehörde sei es sehr wichtig, daß sie den Knotenpunkt Oberbarmen behält.

Die Denkschrift kennzeichnet dann die Bedeutung der bergisch-märkischen Stree und ihres Verkehrsnotenpunktes Oberbarmen für den Fernverkehr. Wesentliche Gründe sprächen für eine radikale Vereinigung der gesamten Verkehrsstände in Oberbarmen. Die Lösung der gestellten Aufgabe sei in einer Auflockerung und Entwirrung des im engen Schienen- und Straßenraum zusammengeballten Verkehrs, in der Schaffung geräumiger und übersichtlich verlaufender Verkehrswege zu suchen. Die Frage der Rentabilität eines großzügigen Reformwerkes in Oberbarmen dürfe unter Würdigung aller entscheidenden Faktoren bejaht werden.

Der vorliegende Teil der Denkschrift schließt dann: „Die Wünsche der Bevölkerung gehen dahin, daß die Reichsbahnverwaltung unter Berücksichtigung aller notwendigen Tatsachen und Gründe einen großzügigen Plan über den Um- und Neubau des Bahnhofs Oberbarmen aufstellen möge, damit dadurch die Grundlage geschaffen wird für die Planungen der übrigen beteiligten Behörden, wie Stadtverwaltung und Reichspost. Die halften die Ausarbeitung dieser Pläne und die Bereitstellung und Beschaffung der für ihre Durchführung erforderlichen finanziellen Mittel für außerordentlich dringend, damit verhütet wird, daß durch Teil-

Nationalsozialistische Wirtschaft und Bauerntum

Die nationalsozialistische Agrarpolitik geht von dem Grundsatz aus, daß das Bauerntum die Grundlage der deutschen Volkswirtschaft ist. Geht der Bauernstand zu Grunde, dann geht mit ihm die ganze Wirtschaft und zuletzt auch das Volk zu Grunde. Aus dieser klaren Erkenntnis heraus hat der nationalsozialistische Staat seine Maßnahmen zur Rettung des deutschen Bauerntums getroffen. Wie sich diese Maßnahmen und Gesetze im einzelnen auswirken und was sie für die Entwicklung der Gesamtwirtschaft unseres Vaterlandes bedeuten, wird in der neuen Nummer 42 von „Reich und Land“ vom 19. Oktober 1934, Landwirtschaftlicher Anzeiger für ganz Deutschland, Verlag W. Girardet-Essen, in einem längeren Aufsatz: „Nationalsozialistische Wirtschaft und Bauerntum“ eingehend gewürdigt.

maßnahmen, die nicht auf eine Großumgestaltung ausgerichtet sind, die gesamte Lösung erschweren, wenn nicht unmöglich gemacht wird. Im übrigen wird das Sanierungswerk zur Schaffung geordneter Verkehrsverhältnisse in Oberbarmen eine der hervorragendsten Arbeitsbeschäftigungsmöglichkeiten Westdeutschlands darstellen.“

Wir kommen auf die vorbehandelte Denkschrift noch näher zurück.

Wuppertals Sauberkeit keine Aufgabe!

Der Polizeipräsident mahnt! Wir veröffentlichen vor kurzem einen Artikelserie, in der wir auf die Notwendigkeit einer Sauberhaltung der Straßen und Plätze Wuppertals hinwiesen. Die gleiche Mahnung richtet auch der Herr Polizeipräsident an die Bevölkerung, indem er folgendes bekannt gibt:

„Aus Kreisen der Bürgerwehr wird seit längerer Zeit über die zunehmende Verunreinigung der Straßen und Plätze Wuppertals durch den Verkehr mit Gegenständen wie Papier, Restabfälle, Obstkerne und dergleichen lebhaft Klage geführt. Diese Klagen sind leider nicht unbegründet. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß nach § 27 der Straßenreinigungssatzung vom 31. 7. 1930 jede Verunreinigung der Straßen, Plätze und öffentlichen Anlagen verboten und der Verursacher einer Verunreinigung zur sofortigen Reinigung verpflichtet ist. Um der Verunreinigung der Straßen durch Wegwerfen von Restabfällen nach Möglichkeit vorzubeugen, wird eine Genehmigung zur Verteilung von Restabfällen nur noch in besonders gelagerten Fällen erteilt werden. Die Polizeibeamten haben Befehl, solche Personen, die durch Wegwerfen von Gegenständen Straßen und Plätze verunreinigen, an Ort und Stelle gebührend zu verwarren. Wer sich die Gebühre von 1.— RM. ersparen will, tut also gut, Verunreinigungen zu unterlassen.“

Pflichten und Rechte des Hausbesizers

Versammlung des Elberfelder Haus- und Grundbesitzer-Vereins

Der Elberfelder Haus- und Grundbesitzerverein hatte gestern zu einer öffentlichen Versammlung im Vereinshaus eingeladen, die außerordentlich gut besucht war. Der große Saal (einschließlich Galerie) konnte die Massen der erschienenen Frauen und Männer kaum aufnehmen. Die Tagesordnung wies einige wichtige Vorträge aus. Der erste Vortrag über die Pflichten und Rechte des Hausbesizers wurde von dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. H. H. H., gehalten. Er sprach über die Pflichten und Rechte des Hausbesizers im nationalsozialistischen Staat.

Im Vordergrund des öffentlichen Interesses stand ein Vortrag des wirtschaftspolitischen Reichsfachredners der K. Z. M., Dr. H. H. H., der zugleich Reichsreferent des Zentralverbandes deutscher Haus- und Grundbesitzervereine ist. Das Thema dieses Vortrages lautete: „Pflichten und Rechte des Hausbesizers im nationalsozialistischen Staat.“ Dr. H. H. H. sprach über die allgemeine Bedeutung des Hausbesizers für die Wirtschaft eines Volkes und erklärte damit, daß durch die Not der Hausbesizer ein großer Teil der deutschen Volkswirtschaft, namentlich des Handwerksstandes, verurteilt werde. Darauf wandte er sich dem Aufgabenkreis der Haus- und Grundbesitzervereine zu. Gewisse Sorgen und Ängste, so sagte er, seien nach der nationalsozialistischen Revolution unter den Hausbesitzern ausgebreitet, Sorgen vor der Zukunft und Angst vor dem Sozialismus. Das hänge damit zusammen, daß der Nationalsozialismus in sei-

Bekanntes Todesurteil im Raubmord-Prozess Köppen

Wie wir bereits in einem Teil der gestrigen Ausgabe mitteilten, verwarf das Reichsgericht antragsgemäß die von dem 31-jährigen Angeklagten Paul Köppen gegen das Urteil des Schwurgerichts Wuppertal vom 26. Mai eingelegte Revision als unbegründet. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes und Raubes rechtskräftig zum Tode verurteilt unter Abkennung der Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Ein Barmer Werbenabend des BDA.

Die Werbeveranstaltung des BDA, Ortsgruppe Barmen, im Festsaal des Realgymnasiums erhielt ihre besondere Note durch den Redner Dr. Greifenbal, der als Auslandsdeutscher aus Südlatwien ein ausgezeichnetes Kennzeichen des Auslandsdeutschtums auf dem Balkan ist.

Dr. Hofmann sprach Worte der Begrüßung und gab dem Bunde Ausdruck, daß der BDA Gedanken selbst in das entlegenste Haus Wuppertals getragen werde.

Hierauf ergriff Dr. Greifenbal das Wort zu seinem Vortrage „über die Gesamtlage des Deutschtums in Südosteuropa“. Schon der letzte Königsmord beweise, daß auf dem Balkan nicht alles in Ordnung sei, wie es äußerlich den Anschein hat. Überall sei der Kampf gegen das Deutschtum, das unbedingt zum Erliegen gebracht werden soll, entbrannt. Mit allen Mitteln, selbst mit brutalen, suchen die Balkanvölker ihr Ziel zu erreichen.

Besonders rücksichtsloser Bedrückung von Seiten der Regierung sind die 4 Millionen Deutschen in der Tschechoslowakei ausgesetzt. Der Kampf gilt in erster Linie der deutschen Schule; Tausende von Schulklassen sind schon geschlossen worden, und immer noch kommen neue hinzu.

Ungarn, sonst eine mitterliche Nation, nimmt für seine Volksgenossen im Ausland freie vollstetige Betätigung in Anspruch, betreibt jedoch gegen das Deutschtum eine rücksichtslose Internationalisierung. Deutsche Städte, und Ortsnamen, selbst die deutschen Eigennamen sollen verschwinden. Deutsche Schulen bestehen nur auf dem Papier.

Der Redner schilderte in anschaulicher Weise den Freiheitskampf der Sudetendeutschen und der Deutschen im Banat nach dem Weltkriege, die mit der Waffe in der Hand sich dem Diktat aus Paris nicht beugen und viele Blutopfer für ihre Freiheit darbrachten.

In Rumänien, das von über einer Million Deutschen bewohnt wird, haben diese Schul- und Kulturrecht. Überall sind deutsche Schulen, auch staatliche deutsche Lyzeen und höhere Knabenschulen, selbst Kindergärten. Man kann dort ungehindert Deutscher sein. Jedoch machen sich neuerdings deutliche Anzeichen bemerkbar, daß dieses freundliche Verhältnis zwischen Regierung und Deutschtum gestört wird. Der französische Einfluß bringt es zuwege, daß an deutschen Schulen rumänische Lehrer angestellt werden und daß vorzugsweise deutsche Schüler die Prüfungen nicht bestehen.

Um die deutsche Sprache und deutsches Volkstum auf dem Balkan zu erhalten, ist eine weitreichende geistige und materielle Unterstützung von Seiten des Mutterlandes erforderlich. Kein Auslandsdeutscher darf verloren gehen. Wahre Volksgemeinschaft beweist sich in dem Zusammenstand zwischen Auslandsdeutschtum und Reichsdeutschtum.

Der neue Leiter des Landesverbandes Niederrhein-Berg, Schultat Schäfer, brachte zum Ausdruck, daß durch wahre Volksgemeinschaft zwischen Auslands- und Inlandsdeutschen, aufgebaut auf gemeinsamen Blut, wir uns den uns zuteilenden Platz an der Sonne erkämpfen werden. — Das Deutschland, und Horst-Wessel-Lied beschloß den eindrucksvollen Abend.

Betreiben, denn er sei ein Kaufmann. Nach und nach werde er in seinen Bestrebungen durch vernünftige Gelege gefördert werden. Die Steuerpolitik des Staates werde allmählich geändert, damit sei ein Abbau der Lasten, die den Hausbesitzer jahrelang bedrückten, selbstverständlich. Natürlich könne niemand verlangen, daß nun von heute auf morgen diese von den Eigentümern mit Recht verlangte Minderung eintreffe. Der Abbau der alten Bestimmungen müsse ebenso organisch vor sich gehen wie der Aufbau der neuen Gesetze. Es könne beispielsweise vorerst die Hauszinssteuer nicht erlassen werden, weil sonst die Volkswirtschaft in eine ungeheure Verwirrung gebracht werde. Man dürfe sich nicht durch Zwischeneinrichtungen, die der Not der Zeit entsprängen, verblüffen lassen. Der nationalsozialistische Staat bleibe seinen Grundsätzen treu. Leider glaubte der Vortragende in seine Ausführungen einige Angriffe gegen die deutsche Presse einschließen zu müssen, die vollkommen unangebracht waren. Es war bedauerlich, daß die Versammlungsleitung gestattete, die anwesenden Pressevertreter gegen die Wortführer des Redners nicht in Schutz nahm.

Vor dem Hauptredner hielt der Geschäftsführer des Elberfelder Vereins, Kärten, einen Vortrag über „Die Einheitsbewertung 1935“.

Das bei der Schaffung des Reichssteuerwesens, welches angestrebte Ziel, eine einheitliche Bewertungsgrundlage für alle Steuern des Reiches, des Landes und der Gemeinde zu schaffen, soweit diese Steuern auf der Grundbesitz der Vermögensgegenstände erhoben würden, soll nun verwirklicht werden. Mit Wirkung vom 1. Januar 1935 ab würden demzufolge auch die Realsteuern, d. h. städt. Grundsteuer, städt. Zuschlag und Gemeindegrundsteuer über die neuen Einheitswerte berechnet. Eine Ausnahme mache die Hauszinssteuer, deren bisherige Berechnungsform mit dem gesetzlich vorgesehene Abbau bestehen bleibe. Bei der neuen Einheitsbewertung würde die Alt- und Neubausätze in die Grundbesitzkategorien: Mietwohngrundstücke, Geschäftgrundstücke, gemischt genutzte Grundstücke und Einfamilienhäuser (bisher Villen) eingeteilt. Endgültig über die Art der Bewertung, welche noch nicht fest, da die entsprechenden Durchführungsbestimmungen erst für Ende dieses Monats zu erwarten seien. Grundlage für die Wertermittlung der bebauten Grundstücke bildeten die bei den Finanzämtern geführten Kaufpreissammlungen. Unter Ausschaltung von Liebshaberkäufen und Notverkäufen bliebe jedoch ein jahresmäßiger nur geringes Material. Dringend notwendig sei es, die Einheitswerte so festzusetzen, daß sie dem tatsächlichen Wert der Grundstücke möglichst nahe kämen.

Zum Schluß gab der Redner noch eine eingehende Darstellung über die Art der Ausfüllung der dem Finanzamt bis zum 30. Oktober d. J. einzureichenden Grundbesitzbeschreibungen.

Die Versammlung wurde von dem Vereinsvorsitzenden Doppler geleitet, der zu Beginn kurz auf das Winterhilfswerk hinwies und die Vereinsmitglieder ermahnte, sich nach bestem Können in den Dienst dieser großen Aufgabe zu stellen. Zwischen durch wandte sich mit wenigen Worten auch der Geschäftsführer des Luftschutzbundes Wuppertal, Lennig, an die Versammelten und warb für den Luftschutzbund.

Bergeht die Gefangenen nicht!

Von dem Wuppertaler Gefängnisassistenten Pastor A. R. Auf der Gende-Barmen geht uns folgender, von Amtsgerichts-Direktor Dr. V. A. und Strafjustizinspektor Grüttinger warm empfohlener Aufruf mit der Bitte um Berücksichtigung zu:

„3 Gefangene befinden sich augenblicklich im Gerichtsgefängnis zu Barmen. Seitdem ich vom 1. Oktober d. J. an im Ruhestand bin, habe ich meine Seelsorge auf das Gefängnis beschränkt und kann mich nun mit ganzer Kraft dieser löblichen Arbeit widmen.“

„Es ist nicht möglich, mit jedem der mir anvertrauten Gefangenen unter vier Augen sprechen zu dürfen und ihn, nachdem man seine Familien- und Arbeitsverhältnisse kennen gelernt hat, auf das Geleit seiner Seele hinweisen und mitteilen zu können, daß das kleinste des Glaubens wieder neu angezündet wird.“

Und welche Freude ist es, diesen Menschen, in deren Herz man einen Blick tun durfte, die herrliche Aussicht vom Sündenbeiland in unsern wöchentlichen Gottesdienst zu verkünden!

Aber nun bleiben unsere Jünglinge nicht für immer im Gewahrsam. Spätestens nach vier Monaten kommt für sie der Tag der Entlassung, der ihnen die ersehnte Freiheit bringt. Wohin dann mit ihnen? Rept saugen die Schwierigkeiten an. Woher Schube und Kleidung besonders in der kalten Jahreszeit nehmen? Wo Arbeit finden, wenn aus den Papieren hervorgeht, daß man „gelesen“ hat?

Da drängt es mich, die Bitte laut werden zu lassen: Bergeht die Gefangenen nicht! Sind sie nicht auf unsere Liebe angewiesen? Sind sie nicht vom Hellsinn aus aufs Herz gelenkt durch sein Wort: Ich bin gefangen gewesen und ihr seid zu mir gekommen?

Gewiß, es geht nicht an, daß ihr alle ins Gefängnis kommt und euch um die Gefangenen kümmern. Dafür ist der Gefängnisassistent da. Er ist euer Stellvertreter, euer Beauftragter. Weil ich das bin, darum will ich auch meine Sorgen und Mühen weitergeben an die, welche sich als Jünger Jesu mitverantwortlich fühlen für die im Gefängnis befindlichen Personen.

Was kann man denn für sie tun?

1. Helft ihnen die schreckliche Langeweile zu vertreiben, indem ihr für Brettspiele sorgt: Mühlenjahren, Schach, Salma, Domino usw.

2. Schenkt uns Bücher, nicht nur unterhaltende, sondern auch solche erdunlichen, weltanschaulichen und naturwissenschaftlichen Inhaltes. Auch den letzteren ist für die Gefangenen ein festes Bedürfnis vorhanden.

3. Es naht der Winter. Schuhwerk und Kleidung sind da sehr bedürftig.

4. Es fehlt immer noch ein großes Sortiment an Mönchen, das uns bei den wöchentlichen Gottesdiensten sehr zuhelfen kann.

Herrlich dankt ihr noch denen, die uns zur Anschaffung von 50 neuen Gefängnisbüchern geholfen haben, ebenso denen, die in der Stille in treuer

Immer noch Tierquälereien

Ein beherzigenswerter Appell des Wuppertaler Tierschutzvereins

Im Mittelpunkt einer Vorstands- und Ausschuss-Sitzung des Wuppertaler Tierschutzvereins stand die Vorlage von Alfons Kiedele über „Missetaten Tierquälereien“. Der Redner legte dar, daß zum Gradmesser des Tierschutzes eines Volkes unbedingt auch der Tierschutz gehöre. Andere Länder seien in dieser Beziehung Deutschland weit voraus, und es sei unsere Pflicht, diesen Vorsprung einzuholen. Von den mangelhaften Tierquälereien, die täglich vorkämen, erwähnte der Redner zunächst die Vivisektion. Der Weltbund der Vivisektionsgegner habe festgestellt, daß in Deutschland noch jeden Monat Tausende von unschuldigen Tieren unter den Messern der Vivisektoren die qualvollsten Marter erdulden müßten. Die Gesetzesvorschrift, daß Vivisektionen nur an betäubten Tieren vorgenommen werden dürfen, werde wenig beachtet. Das Schächten, das den Tieren einen qualvollen Tod bereite, habe, sei erfreulicherweise durch das Schächterverbot aus der Welt geschafft worden. Aber auf den Schlacht- und Viehhöfen spielten sich noch mangelhafte Tierquälereien ab. Schon die Viehtransporte bedeuteten für die oft genug eng zusammengepackten Tiere qualvolle Tage. Wie das Ein- und Ausladen geschehe, sei häufig nicht bekannt. Mit Stöcken und sonstigen Gegenständen werde häufig darauf losgeschlagen. Auch der Verkauf und Verkauf lebender Fische sei zu verurteilen. In Wuppertal sei es Vorschrift, daß Fische lebend nicht mehr verkauft werden dürften. Das am meisten geschehene und schmerzliche Tier sei das Pferd. Von früh bis spät müsse es treu seine Pflicht tun — der Dank dafür sei die Peitsche. Es gebe Personen, die vor den gemeinen Robbeiten — der Redner erwähnte einige Beispiele — nicht zurückschrecken, um das vor Ueberbürdung zusammengebrochene Tier zu neuer Arbeitsleistung zu zwingen. Das Ueberladen der Fahrzeuge, das Trabschleppen gegen den Berg mit beladenen Wagen, das stundenlange Stehenlassen der Tiere in Sonnenhitze, Regen oder Kälte seien weitere Tierquälereien, die täglich zu beobachten seien. Mit dem viel geübten Experiment der Schwelche verbaute man das Tier seines natürlichen Schutzes gegen Fliegen und sonstige Insekten. Am besten unter den Haustieren habe es wohl der Hund. Aber auch hier könne man unbedachte Quälereien beobachten.

Bittet die Gefangenen vor Gott bringen. Der nicht müde darin! Die Kraft fürbittenden Gedankens ist deutlich in der Arbeit zu spüren.“

Vor dem Strafrichter

Neue „Wärmetechnik“

Opfer seiner neuen „Wärmetechnik“ wurde der 48jährige Daniel G. aus Barmen, ein Mann, der früher schon reichlich oft mit dem Strafrichter Bekanntschaft gemacht hatte.

In dem manchmal recht kalten Winter 1933/34 war er auf das Problem gestoßen, was seine große Wohnfläche, die über einer Werkstätte lag, denn eigentlich so kalt mache. Nach langem Grübeln glaubte er die Lösung gefunden zu haben: schuld waren die vier Heizkörper und 20 Meter Rippenrohr der ständigen Zentralheizung, die sich in seiner Küche befanden, sie leiteten die Wärme hinweg, die sein fleißiger Herd mit der Blut seiner Platte erzeugte!

Nun lag natürlich nichts näher, als die eiserne Ungeheuer hinauszuwerfen. Ohne den Hausverwalter, der den ganzen Tag unten in der Werkstätte arbeitete, mit der Angelegenheit zu beauftragen, schraubte G. die Heizkörper auseinander und trug sie, die zusammen 20 Zentner wogen, nach und nach bei Nacht und Nebel zum Schrotthändler. Hier erlöste er dafür 4,80 RM., den fünfzigsten Teil des Betrags, den der Hausbesitzer für die Neubeschaffung der Anlage ausgeben muß! Erst als G. aus der Wohnung zog, wurde der Hausverwalter gewarnt, was er an G. verloren hatte. Da bei ihm nichts zu holen war, zeigte er ihn bei der Staatsanwaltschaft an, obgleich er ihm doch eigentlich für die Entfernung der unnützen Dinger dankbar sein mußte. — Von „Schrot, unnützen Dingern und Kälteerzeugern“ sprach G. jetzt auch vor Gericht, aber obgleich er sich dabei auf die gutachtliche Beurteilung eines Sturmführers berief, hielt das Gericht von seiner Wärmetechnik nichts, sondern bestrafte ihn wegen Unterschlagung mit drei Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

Wuppertaler Bühnen

Aus der Theaterkassette schreibt man uns: Die Wiederaufnahme der gegen Ende der vorigen Spielzeit einmalig zur Aufführung gebrachten Oper „Tristan und Isolde“, die bei Publikum und Presse höchste Anerkennung fand, wird am Sonntag den 21. Oktober im Varmer Hause um 12 Uhr erscheinen. Dabei ist die Besetzung der Hauptpartien glücklicherweise die gleiche wie im vorigen Jahr, mit Ausnahme der Partie des „König Marke“, die von dem neuerpflichteten Bassisten Rudolf Wäpfer gesungen wird. Auf die den Musikplanhabern eingeräumte Ermäßigung sei besonders hingewiesen. Umfassen die der Wahlfreien Räte können ebenfalls gegen Zahlung des entsprechenden Aufschlages eingelöst werden.

„Elvira“, die erste große Musicalsoperette der Wuppertaler Bühnen in dieser Spielzeit, geht erstmalig morgen (Samstag) im Elberfelder Theater in Szene. Erfreulicherweise begegnet diese neue Inszenierung großem Interesse bei der Wuppertaler Bevölkerung. Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß die Umfassen der Wahlfreien Räte zur Erläuterung eingelöst werden können.

b. — Spielplan des Varmer Stadttheaters vom 20.—28. Oktober. Samstag, 20. Okt., 20.—22½ Uhr: „Christa, ich erwarte dich!“ (Pr. v. 0,30—2 RM.); Sonntag, 21. Okt., 18.—23 Uhr: Gastspiel Ruth Roth-Aden: „Tristan und Isolde“ (erb. Opernpr. v. 1.—6 RM.); Dienstag, 22.—22½ Uhr: „Cromwell“ (A 6 rot, Pr. v. 0,50—3,10 RM.); Donnerstag, 24.—22½ Uhr: „Elfe, ein anständiger Mensch!“ (C 3 grau, Pr. v. 0,50—3,10 RM.); Samstag, 27. Okt., 20.—22½ Uhr: „Cromwell“ (Pr. v. 0,50—3,10 RM.); Sonntag,

Die Erziehung eines Hundes dürfe niemals durch Schläge, sondern nur durch Liebe erfolgen. Kleinhunde müßten täglich einige Stunden Freiheit haben, im übrigen seien sie gegen Hitze und Kälte zu schützen. Ueberzählige Katzen solle man schmerzlos töten lassen, aber sie nicht halb tot schlagen und aussetzen. Unter die Rubrik der Tierquälereien falle weiterhin das Wenden von Singvögeln, das sogenannte „Rudeln“ des Geflügels, um ein höheres Maßgewicht zu erreichen, die inzwischenerzeitliche verbotene Vorführung von Tanzbären u. a. Die Schlußworte des Vortragenden klangen aus in einem Aufruf zur Unterstützung der Tierschutzsache und Erwerbung der Mitgliedschaft im Tierschutzverein.

Der Schriftführer des Vereins, Heinrich Kuntel, berichtete hierauf über eine vor kurzem in Hagen abgehaltene Versammlung von Vertretern von Tierschutzvereinen, auf der die verschiedensten Fragen des Tierschutzes eingehende Erörterung gefunden hätten. Auch dort sei die Ansicht vorherrschend gewesen, daß es weniger darauf ankomme, Tierquälereien der Befragung entgegenzuführen, als vielmehr durch Aufklärung usw. Tierquälereien überhaupt zu vermeiden. Das neue Tierschutzgesetz werde noch mangelhafte Mängel aufweisen; namentlich die Frage der Vivisektion sei nicht so gelöst, wie es die Freunde des Tierschutzes gern gesehen hätten. Auch das neue Jagdgesetz habe noch manche Mängel. Um in Wuppertal die Tierschutzbestrebungen zu fördern, sei mit der Polizei und Stadtverwaltung Fühlung genommen worden. Erhebliche Missetaten schienen auf dem Elberfelder Schlachthof zu herrschen. Ein von amtlicher Stelle Beauftragter habe hier außerordentliche Robbeiten festgestellt und an die zuständigen Stellen berichtet.

Die Vorträge wurden mit Interesse entgegengenommen. In der Aussprache wurde u. a. erwähnt, daß auch auf anderen Gebieten noch Tierquälereien zu verzeichnen seien. Vor dem Verkauf von Schlachttieren sei Vorkehrung nötig, da vielfach beobachtet worden sei, daß diese Tiere wieder als Arbeitsstiere verkauft oder vertriehen würden. Angebracht sei es, daß die Futterplätze für Vögel schon jetzt angelegt und betreut würden, damit sich die Vögel an diese Plätze gewöhnen hätten, ehe Frost und Schneefall eintreffe.

28. Okt., 15.—17½ Uhr: „Christa, ich erwarte dich!“ (Pr. v. 0,30—2 RM.); 20.—23 Uhr: „Elvira“ (Pr. v. 0,60—3,80 RM.).

c. — Spielplan des Elberfelder Stadttheaters vom 20.—28. Okt. Samstag, 20. Okt., 20.—23 Uhr: „Elvira“ (Pr. v. 0,60—3,80 RM.); Sonntag, 21. Okt., 11.—13 Uhr: Morgenfeier: Vorträge: „Volk und Erde im Dritten Reich“ und Schauspiel „Erbsünde“ (kein Kartenverf.); 20.—23 Uhr: „Wilhelm Tell“ (Pr. v. 0,30—2 RM.); Dienstag, 22. Okt., 15.—22½ Uhr: „Das Wahzeichen“ (A 5 rot, Pr. v. 0,60—3,80 RM.); Mittwoch, 23.—22½ Uhr: „Butterfly“ (A 3 grün, Pr. v. 0,60—3,80 RM.); Donnerstag, 24.—23 Uhr: „Elvira“ (C 3 grau, Pr. v. 0,60—3,80 RM.); Samstag, 27. Okt., 20.—22½ Uhr: „Trifland“ (D 1, Pr. v. 0,60—3,80 RM.); Sonntag, 28. Okt., 15.—17½ Uhr: „Butterfly“ (Pr. v. 0,30—2 RM.); 20.—22½ Uhr: „Elfe, ein anständiger Mensch!“ (Pr. v. 0,50 bis 3,10 RM.).

Sonntags- und Nachtdienst der Wuppertaler Ärzte

Den ärztlichen Notdienst am Samstagsnachmittag (20. Oktober), am Sonntag (21. Oktober) und am Mittwochnachmittag (24. Oktober) versehen folgende Ärzte:

W. Barmen:
Dr. Hermann-Gierlich, Adolf-Hitler-Straße 563;
Dr. Hahnbauer, Gedungauerstraße 185;
Dr. Hahnbauer, Hahnbauerstraße 52;
Dr. Koch, B. Weichstraße 16;
Dr. Wistler, Kranienstraße 25;
Dr. Hahnbauer, Hahnbauerstraße 151;
Dr. Starf, Heubrich 11;
Dr. Hahnbauer, Adolf-Hitler-Straße 279;
Dr. Zorborn, Berlinerstraße 1.

W. Elberfeld:
Dr. Adolph, Rohnogartenstraße 14;
Dr. Verneud, Rohnogartenstraße 30;
Dr. Dahmann, Königstraße 82;
Dr. Frede, Schwannstraße 42;
Dr. Hahnbauer, Friedrichstraße 65;
Dr. Hahnbauer, Hahnbauerstraße 15;
Dr. Hahnbauer, Hahnbauerstraße 15;
Dr. Hahnbauer, Hahnbauerstraße 15;
Dr. Hahnbauer, Hahnbauerstraße 15;
Dr. Hahnbauer, Hahnbauerstraße 15;
Dr. Hahnbauer, Hahnbauerstraße 15;

W. Barmen:

Dr. Sprenger, Solingerstraße 10.

W. Elberfeld:

Dr. Eudoff, Elberfelderstraße 342.

W. Cronenberg:

Dr. Krabula, Allee 22.

W. Ronsdorf:

Dr. Wisting, Hühnerbergstraße 24.

Sonntags- und Nachtdienst der Wuppertaler Apotheken

Nachtdienstbereite sind die am Sonntag- und Feiertagen geöffneten Apotheken, und zwar vom Vorabend des jeweiligen Sonntags oder Feiertags an bis zum Vorabend des folgenden Sonntags oder Feiertags. In Barmen besteht der Nachtdienst jedesmal um 19.30 Uhr. — In der kommenden Woche versehen den Nachtdienst die folgenden Apotheken:

W. Barmen:
Abler-Apotheke, Altemarkt 22;
Engel-Apotheke, Gewerbestraße 75;
Dania-Apotheke, Hahnbauerstraße 64;
Kronen-Apotheke, W. Ronsdorf;
Reichsader-Apotheke, W. Elberfeld, Berlinerstraße 57.

W. Elberfeld:
Steinbocker-Apotheke, Steinbockerstraße 96;
Reichsader-Apotheke, Adolf-Hitler-Straße 106;
Hermann-Apotheke, Hahnbauerstraße 20;
Hahnbauer-Apotheke, Hahnbauerstraße 39;
Schwanen-Apotheke, Schwannstraße 42.

W. Ronsdorf:
Hahnbauer-Apotheke, Hahnbauerstraße 77, die Sonnen-Apotheke in Cronenberg, Hauptstraße 101, die Dr. Ullenberg-Apotheke in Ronsdorf, Königstraße, sowie die Hahnbauer-Apotheke in Cronenberg, Hauptstraße 30, sind für dringenden Bedarf stets dienstbereit.

Die Zahl 27

spielt auf der kleinen Insel Rönö, die jetzt zu Island gehört, eine große Rolle. Die ganzen Aker sind in 27 Teile geteilt, entsprechend den 27 Gefunden des Stammes. Es gibt daher auch nur 27 Gefühle, und die Verwaltung erfolgt durch den Ältestenrat, der sich aus den 27 Ältesten dieser 27 Gefühle zusammensetzt. Dieses und anderes Interessante von der Insel Rönö findet man in der neuen „Wochenchau“, die außer Bildern vom Marceller Aker und anderen aktuellen Ereignissen eine lustige Seite ihres Zeichners Hans Küster und vieles mehr bringt.

Veranstaltungen der NSDAP.

(Unvollständigen Mitteilungen entnommen.)

Kreis Wuppertal

NSDAP, Ortsgruppe Wuppertal. Morgen (Samstag) 20. Okt.: Mitgliederversammlung im Evangelischen Vereinshaus, Jägerstraße.

Ortsgruppe Elberfeld. Heute (Freitag) 21. Okt.: Tringende Versammlung familiärer politischer Leiter u. Völk. walter sowie der letzten Helfer beim Winterhilfswerk im Rathaus Eugen-Wäpfer, Wäpferstraße 7.

NSDAP, Barmen-Mitte, Wäpferstraße 20. Mitglieder-versammlung jeden ersten Mittwoch im Monat. Mitgliedschaftsliste Dienstag und Donnerstag von 9 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr; Samstag von 9 bis 12 Uhr. Abrechnung Winterhilfswerks (Morgens und Mittwochs von 10 bis 12 Uhr. Alle übrigen Sprachstunden finden in Elberfeld in der Bezirksgefängnisstraße, Hauptstraße 1, statt.

Hitler-Jugend. Wann 17. Es wird beachtet, ein Bannorchester aufzustellen. Augenabgüsse, die ein Instrument spielen, werden auf der Bannorchesterstelle in Barmen, Kleiner Werth 20. — Heute (Freitag) 21. Okt.: Führer-Sprechung des Unterbannes V. Wäpfer, der Unterbannführer einseitig Unterbannführer, der Unterbannführer Wäpfer, im Herbert-Hof-Saal, Dienststadt.

Mitteilungen der Hitler-Jugend

Wann 17 der Hitler-Jugend teilt mit: Samstag den 20. und Sonntag den 21. Oktober findet in der Jugendherberge Rönö ein Ausflugsfahrt ins fälschliche Führer des Unterbannes 5 Wäpfer statt. Um 15 Uhr ist Abmarsch vom Wäpfergebäude Al. Wäpfer. Ende des Abmarsches Sonntag um 19.30 Uhr. Erscheinung ist unbedingt Pflicht. Jugendgenossen des Unterbannes 5 haben Samstag und Sonntag dienstfrei.

Die Hitler- und Motoristen des Bannes 7 tritt am Sonntag um 8 Uhr morgens vor dem Wäpfergebäude Al. Wäpfer an. Der Dienst dauert bis 13 Uhr. Verpflegung ist entsprechend mitzubringen.

Kleine Nachrichten.

W. Barmen:

b. — Ehrung für treue Dienste. Der beim Postamt 1 in Barmen beschäftigte Postinspektor Alwin Krampp konnte vor einigen Tagen auf eine 40jährige Tätigkeit im Reichsdienst zurückblicken. In einer schlichten Feier wurde ihm von der Leitung des Postamtes ein Anerkennungsschreiben des Reichsanwalts überreicht, wobei ihm gleichzeitig die Glückwünsche der Reichspostleitung und der Beamtenchaft übermittelt wurden.

b. — Fundsammlung in Barmen-Nord. Die Ortsgruppe Barmen-Nord der NSDAP teilt uns mit: „Die Ortsgruppe Barmen-Nord der NSDAP, Amt für Volkswohlfahrt, veranstaltet am kommenden Sonntag, den 21. 10. 1934, in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags eine Fundsammlung zum Nutzen des Winterhilfswerks. Wir bitten alle Volksgenossen, durch ihre Gaben zur Verringerung der Not unserer armen Volksgenossen beizutragen.“

b. — Vom Auto angefahren. Auf der Adolf-Hitler-Straße, in der Nähe der Kaiserbrücke, geriet heute mittags ein Auto zu nahe an den Bürgersteig. Es streifte einen mit seinem Fahrrad dort stehenden Mann, dem das Rad aus der Hand geriet und der dadurch selbst zu Fall gebracht wurde. Der Mann trug hierbei Verletzungen an den Beinen davon. Sein Rad geriet unter das Auto und wurde zertrümmert.

b. — Ein Opfer des Verkehrs. In der Berlinerstraße wurde ein Mann von einem Personauto angefahren und zu Boden geworfen, wodurch er eine Kopfverletzung erlitt. Der Verletzte wurde in eine Klinik gebracht. Lebensgefahr besteht nicht.

b. — Ein Schornsteinbrand entstand gestern abend in einem Hause der Wuppertalstraße. Die Feuerwehr beseitigte in kurzer Zeit die Gefahr.

b. — Brand in der Garage. In einer Garage in der Wäpferstraße entstand ein Brand, der durch Kurzschluss entstanden sein soll. Die Feuerwehr löschte den Brand in etwa 45 Minuten. Der Sachschaden ist durch Versicherung gedeckt.

b. — Festgenommen wurde ein Mann aus der Röhrenstraße, der in die Verkaufsstelle einer Konsumgenossenschaft eingedrungen war, um zu stehlen.

W. Elberfeld:

c. — Belegte Mitbürger. Johann Strauß, Platenstraße 9, begeht morgen (Samstag) 20. ds. Mts. seinen 83. Geburtstag. Er ist noch rüstig und gesund. — Hugo Gassle, Röhrenstraße 22, wird am 20. Oktober 80 Jahre alt. Auch er erfreut sich noch besser Gesundheit.

c. — 50 Jahre Uhrmachermeister. Der Uhrmachermeister Rob. Bernsmüller, Lützenstraße 16, begeht mit dem heutigen Tage sein 50jähriges Berufsjubiläum.

c. — Festgenommen wurden vier Männer, die einer Firma in Barmen in einer der letzten Nächte 100 Kilogramm Nickelplatten gestohlen haben. — Eine Frau wurde festgenommen, weil sie ihre Arbeitsgeberin fortgesetzt bestohlen hat. — Im Wäpferhof wurde von dem Rührwerk einer fleißigen Spektationsfirma ein 10 Kilogramm schweres Paket entwendet, das Herrenkonfektion enthielt. — In einem Lokal wurde einem Gast eine goldene Sprungdeckeluhr von 150 RM. entwendet.

Vohwinkel

Goldene Hochzeit

Die Eheleute Christian Schuch und Frau Wilhelmine geb. Krumm, Vohwinkel, Bahnstraße 35, feiern am 22. Oktober das Fest der Goldenen Hochzeit.

Statt Karten
Hans Loh
 Elli Loh geb. Thielert
 Vermählte
 W.-Elberfeld, den 21. Oktober 1934
 Adersstr. 9

Siegfried Glitt
 Else Glitt geb. Ueberacher
 geben ihre Vermählung bekannt.
 W.-Sonnborn, den 20. Oktober 1934
 Garterlaie 63.

Am 17. ds. Mts. entschlief nach kurzer Krankheit unser langjähriger, treuer Mitarbeiter
Herr August Holte d.Ä.
 Wir werden das Andenken des Entschlafenen, der während eines Zeitraums von über 30 Jahren als Webermeister für unser Unternehmen tätig war, stets in Ehren halten.
Führer und Gefolgschaft der Rheinische Textilfabriken A.-G.
 Wuppertal-Elberfeld, den 19. Oktober 1934.

Möbel
 — sind immer die beste Kapitalanlage!
 Möbel sind Sachwerte, an denen wir täglich unsere Freude haben. Man sollte allerdings nicht immer das erste beste kaufen. Auch Möbel haben Unterschiede. Und gute Möbel machen in der Tat weit mehr Freude. — Unsere ständige Ausstellung zeigt Ihnen gute Möbel!
Kraus Nachf., W.-Elberfeld
 Adolf-Hiltnerstraße 34/35

Man fühlt sich wohl
 an einem **Allesbrenner**
 größten Spezial-Ofenhaus Westdeutschlands
Caspar Blume
 Barmen: Mühlenweg 42/44
 Elberfeld: Herm. Göringstr. Ecke Grünst.

Gute Wollstoffe
 für Mäntel, Kleider, Jackenkleider, Herrenanzüge, Paletots — Seidenstoffe — etc.
 reell... billig
Ultzen
 Inh.: A. KARWIN
 W.-Elberfeld
 Neumarkt

Was **Kaufmann's Geist** leistet:
2 Mantelstoffe
 die Kaufmann's Preiswürdigkeit erneut beweisen
Marengo Diagonal
 gute, haltbare Qual., ca. 140 cm breit Mtr. RM. **3.90**
Modischer Bouclé
 schwarz u. marine ca. 140 cm breit Mtr. RM. **4.90**
Kaufmann
 W.-ELBERFELD HERZOGSTR.

Haben Sie etwas zu vermieten?
 Dar General-Anzeiger der Stadt Wuppertal der überall gelesen wird, hilft immer!

Zeitung - Matulatur
 billig abzug. G. Herm. Göringstr. 50

ob Kleid oder Mantel
 beides finden Sie bei uns in bester Qualität zu enorm billigen Preisen!
Mäntel und Kleider
 12.75, 15.75, 19.75, 24, 28, 33, 39, 45, 54
 Der weiteste Weg lohnt sich!
KOMMEN SIE ZU
Hamm
 W.-Elberfeld, Grünstraße 37

Miele
 das leichtlaufende Markenrad stets vorrätig bei:
Hugo Fassbender
 Wuppertal - Barmen Rudolf-Herzogstr. 10, an der Ortskr.-Kasse, Telef. 532 06.
Ludwig Tüller
 Wuppertal-Elberfeld Königsstr. 62, Telefon 513 51.
Hans Kelling
 Wuppertal-Sonnborn Hauptstr. 94, a330

Orient-Teppiche?
 Vertrauenssache. Gute Auswahl, reelle Preise.
M. Kricorian
 W.-Elb. Herzogstr. 30, I. Eigene Reparaturwerkstatt
 früher bei Ph. Freudenberg und A. Eick Söhne. Tel. 225 02

Schöne aparte **Damen - Mäntel** mit und ohne Pelzbesatz, neueste Formen, in Qualitäten zu sehr niedrigen Preisen!
 Entzückende **Woll- und Seiden - Kleider** letzte Neuheiten! Auch für stärkste Damen.
Kommen Sie unverbindlich zu
Max Hirsch
 früher Inhaber der Firma **Leopold Simon** jetzt h275
Hofaue 91
 Auch Samstag nachmittag geöffnet!

Kinder brauchen im Winter warme Strümpfe
Kinder-Strumpf
 Wolle, der größeren Haltbarkeit wegen mit Flor plattiert. Größe 1 10.5 Größensteigerung **48,-**
Kinder-Strumpf
 Unsere Marke: Klasse. Reine Wolle, schwere solide Ware. Größe 1 15.5 Größensteigerung **1.05**
Kindersportstrumpf
 meilert 3/4, lang, Elastikrand, Größe 1 10.5 Größensteigerung **45,-**
GEBRÜDER ALSBERG
 W.-ELBERFELD WALL

Wenn Sie's eilig haben
 und sich den Weg zur Zeitung sparen wollen, dann rufen Sie einfach an:
21701
 Unter dieser Fernsprech-Nummer nehmen wir den Text für eilige „Kleine Anzeigen“ für die nächste Ausgabe entgegen. Machen Sie von dieser Bequemlichkeit recht häufig Gebrauch!
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal



Ein guter Rat
 kommt nie zu spät:
 Vergleiche Preis u. Qualität!

Herren-Anzüge und Mäntel
 ab 33.50 39.50 49.50
 59.50 69.50 79.50
 und höher

Damen-Mäntel
 Kostüme, Kleider, Röcke, Strickwaren
 in den modernsten Farben

Für Schlanke und Starke die richtige Marke.

Grübbsche
 DAS HAUS, DAS ALLE KLEIDET.

Bergisch Land

Nr. 247 — 1934

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 19. Okt.

Dma Meißner 100 Jahre

Schweins älteste Einwohnerin

W. Schweins, 19. Okt. Am morgigen Samstag, dem 20. Oktober, wird Schweins älteste Einwohnerin, Frau Wwe. Wilhelmine Meißner, geb. Büßing, Alleestraße 63 wohnend, 100



Jahre alt. Die alte Dame ist geistig noch von einer erstaunlichen Frische, wenn sich bei ihr auch natürlich rein körperlich die Zeichen der zehn Lebensjahre zeigen. Sie ist Rentenempfängerin. Gerne noch erzählt sie von langen zurückliegenden Zeiten, und es ist manchmal geradezu erstaunlich, welches Gedächtnis sie sich für die so lange zurückliegenden Begebenheiten bewahrt hat.

263 Abteilungen im Sauerländischen Gebirgs-Verein

Hagen, 18. Okt. Der Sauerländische Gebirgs-Verein hat sich im letzten Jahr sehr günstig entwickelt. Während die Zahl der Abteilungen im Sauerländischen Gebirgs-Verein seit Jahresfrist um 40 auf 263 stieg, nahm der Mitgliederbestand in der gleichen Zeit um 200 zu. Ebenso hat sich das Ansehen in den einzelnen Gruppen gehoben. Jeder sind Wanderungen ins Sauerland von den weit abgelegenen Abteilungen auch infolge der hohen Preise der Reichsbahn heute immer seltener geworden. Das Ziel des Sauerländischen Gebirgsvereins im kommenden Jahr ist die Errichtung der 300. Ortsgruppe, die Fertigstellung des Bergischen Hauptweges und die Bildung fester Stützpunkte dort zur reibenden Erfassung aller Wanderer aus allen acht Kreisen im Arbeitsgebiet des Sauerländischen Gebirgs-Vereins. Während des Winters wird namentlich durch gute Vorträge, möglichst mit Lichtbildern, der Zusammenhalt der Mitglieder gefördert werden.

Kindling aus der Eiszeit

Duisburg-Hamborn, 18. Okt. Bei Baggararbeiten im Duisburger Innenhafen wurde ein Kindling aus der Eiszeit gefunden. Mit seinen 200 Jahren Gewicht ist er wohl der größte Kindling, der in Westdeutschland bisher festgestellt wurde. Die Stadtverwaltung ließ den Urzeitriesen jetzt im Stadtpark aufstellen, wo er unter Naturschutz steht. Der Transport nahm fast einen ganzen Tag in Anspruch.

Mindermann legt Revision ein

W. Düsseldorf, 19. Okt. Der am 18. Oktober wegen Totschlags, begangen an seiner Gattin, vom Düsseldorf-Schwurgericht zu der gefälligen Höchststrafe von 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilte Peter Mindermann hat gegen dieses Urteil Revision beim Reichsgericht eingelegt.

„Es war ihm zu tall“

Revolvergeschüsse in einem Betrieb

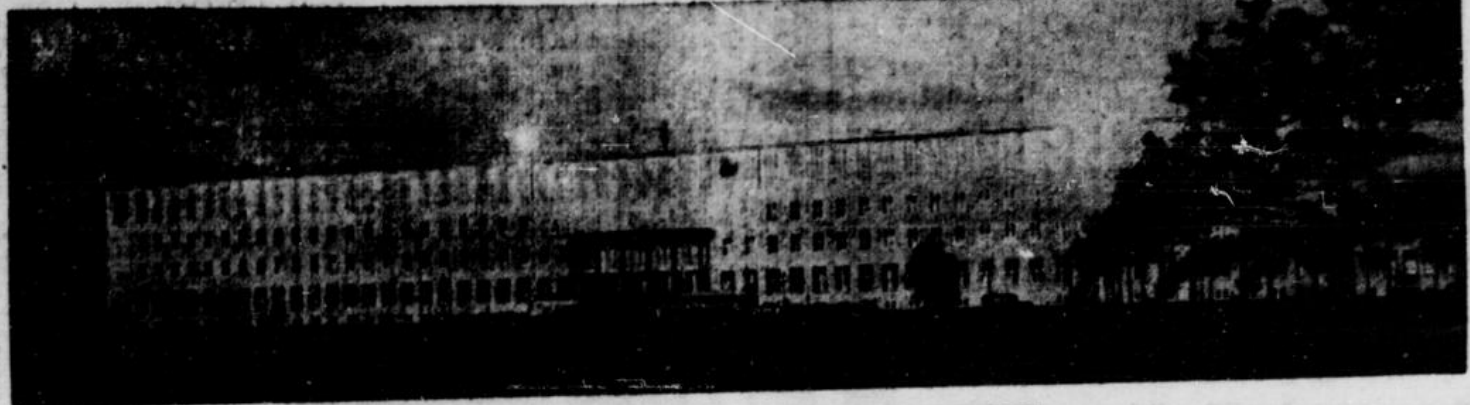
W. Solingen, 19. Okt. In einem Betriebe an der Wiesenstraße hat ein 19-jähriger Lehrling auf seinen Betriebshof, den Schwager des jungen Mannes, aus einem Revolver mehrere Schüsse abgegeben. Glücklicherweise gingen sie alle fehl. Der Schießerei ging eine Auseinandersetzung zwischen beiden voraus. Der Lehrling soll sich darüber beklagt haben, daß es ihm im Betriebe zu kalt sei, und er verlange, daß die Heizung angezündet werde. Als die Polizei von dieser mehr als leichtsinnigen Schießerei, die um Haarsbreite ein Menschenleben vernichtet hätte, erfuhr, hat sie den „wilden Mann“ sofort festgenommen.

Verbrannt und gesunken

W. Bierenhof, 19. Okt. In der benachbarten Kupferbühnen-Bucht des Baldener-Sees sind das Segelboot „Friede“ infolge Explosion einer Petroleumlampe Feuer, verbrannt und versank in den Fluten. Der Besizer konnte sich retten.

Neue Kölner Universität vollendet

Ein erster Rundgang durch das Riesenbauwerk



Die Vorderansicht der Kölner Universität

Der davorliegende Platz soll das Langemarck-Denkmal aufnehmen und vielleicht auch großen Aufmärschen dienen.

W. Köln, 18. Oktober 1934.

Der Riesenbau der neuen Kölner Universität, ganz draußen an der Lindenburg, ist bis auf wenige Teile der Inneneinrichtung fertiggestellt. Die noch zu bewältigenden, verhältnismäßig geringfügigen Arbeiten sind bis zum Beginn des neuen Semesters am 2. November glatt durchzuführen. Mit der Eröffnung des Wintersemesters beginnt daher

ein neuer Abschnitt in der wechselvollen Geschichte der Kölner Universität.

Rektor Professor Dr. Geldmacher erinnerte in einer Ansprache vor den Vertretern der rheinisch-westfälischen Presse daran, daß Köln schon vor 550 Jahren Universitätsstadt gewesen sei.

Der Hauptbau mit sechs Flügeln

Bei der Planung des Neubaus hat man vielleicht daran gedacht, für die einzelnen Fakultäten besondere Bauten zu errichten und die einzelnen Institute in eine hübsche Grünanlage zu gruppieren. Das würde die an sich bestimmt schon sehr gewaltigen Baukosten natürlich noch erheblich in die Höhe geschraubt haben. Also kam man zu der Lösung, einen langgestreckten Hauptbau zu errichten, an dessen Rückfront sich sechs Flügelbauten anschließen.

Was das gewaltige Bauwerk umfaßt, davon kann man nach der ersten Besichtigung nur

einige Stichproben

geben: Zunächst sind da 22 Hörsäle, darunter allerdings einige kleinere Säle für 25 bis 30 Hörer, während die größeren Hörsäle rund 750 Hörer aufnehmen können. Die am meisten in Betracht kommenden Hörsäle sind für 500 Hörer berechnet. Fast alle Hörsäle haben eine Verkleidung aus geräuchtem Holz erhalten, das akustisch von besonders guter Wirkung sein soll. Ferner Lichtbild-Vorführungsmöglichkeit.

Außerdem hat das Gebäude 40 Seminare und Institute aufgenommen.

792 000 Hände in der Hauptbibliothek

Das Obergeschoß des Hauptgebäudes nimmt fast vollständig die Bibliothek ein. Zwei Kölner Bibliotheken sind jetzt hier in einer dreigeschossigen Stahlkonstruktion vereinigt. Für 100 000 Bände ist noch Platz vorhanden. Der Arbeitsraum bietet 250 Studierenden angenehmen Platz zu ungestörter Arbeit. Er steht mit mehreren Aufzügen mit der Bibliothek in Verbindung.

Neben dieser Hauptbibliothek haben auch die meisten der 40 Seminare und Institute noch „Sandbibliotheken“, die oft Säle von ganz respektablem Ausmaß füllen. Das Flügelbau-System hat es ermöglicht, die Bücherregale

der Institute in einer Höhe von vielleicht zwei Meter an allen Wandflächen anzuhängen. Die Fenster liegen über diesen Bücherregalen und geben eine ausgezeichnete Beleuchtung. Ebenso hat es sich ermöglichen lassen, einige Terrassen zu errichten, auf denen Erholungstunden verbracht werden können.

Besonderer Wert wurde auf den Aufenthalt, und Erfrischungsräume gelegt, besonders mit Rücksicht auf die große Zahl der auswärtigen Studenten, die sich fast den ganzen Tag in der Universität aufhalten und erst abends wieder nach Hause fahren können.

Die Mensa liegt außerhalb der Universität in den benachbarten Räumen des ehemaligen Augustinospitals.

Die teilbare Aula

Einen Bauversuch ganz eigener Art stellt die Aula dar. Wie früher im bürgerlichen Leben die gute Stube eine meist nutzlos daliegende kalte Pracht war, so geht es in gewissem Sinne auch mit der Aula. Um sie nicht einen großen Teil des Jahres ungenutzt dastehen zu lassen, hat man eine Einrichtung geschaffen, die es ermöglicht, durch gewaltige Schieberwände die Aula in zwei Hörsäle zu teilen. Die Aula hat ungefähr 1500 Sitzplätze. Sie faßt also fast ebenso viel Personen wie der Gürtenichaal in Köln.



Die sechs Flügelbauten der rückseitigen Universitäts-Front in Köln
Der an dieser Seite liegende große Rasenplatz soll Sportzwecken dienen.

Fünf „Seestädte“ am deutschen Rhein

Duisburg-Hamborn, Düsseldorf, Köln, Neuss und Wesel

Unter den neuen Steuergesetzen, die zu Beginn dieser Woche vom Reichskabinett verabschiedet worden sind, befindet sich bei der Ausgestaltung eine wichtige Bestimmung, daß die Steuerfreiheit der Lieferung in Seehafenplätzen bestehen bleibt, sie jedoch wegen der Verwaltungsvereinfachung auf die bedeutenden Umschlagplätze beschränkt worden ist. Die fünf Rhein-Häfen Duisburg-Hamborn, Düsseldorf, Köln, Neuss und Wesel, die einen unmittelbaren Schiffsverkehr über See haben, sind deshalb als „Seehafenplätze“ anerkannt worden, um einer Abwanderung des Verkehrs in die ausländischen Rheinhäfen und damit einer Schädigung der deutschen Volkswirtschaft entgegenzuwirken.

Für die Landratten wird die Begründung, die

der Gesetzgeber der neuen steuerrechtlichen Regelung gegeben hat, nicht ohne Interesse sein, daß nämlich diese Rheinhäfen einen unmittelbaren Schiffsverkehr über See haben. Zu ihrer Verwirklichung sei darauf verwiesen, daß der Rhein-Güterverkehr zwei Hauptgruppen umfaßt: Die erste besteht aus der Güterbewegung über die niederländischen und belgischen Seehäfen, im besonderen Amsterdam, Rotterdam und Antwerpen. Sie verfrachtet in der Vergrößerung vorwiegend Erze für die niederländische Eisenindustrie und Getreide, Erdöl und Kolonialwaren zum Verbrauch im Deutschen Reich, in Frankreich und in der Schweiz, teilweise vor allem Industrieerzeugnisse, Kohle, elektrisches Licht und Baustoffe. Die zweite Hauptgruppe umfaßt überwiegend den Transport von Kohle und Industrieerzeugnissen

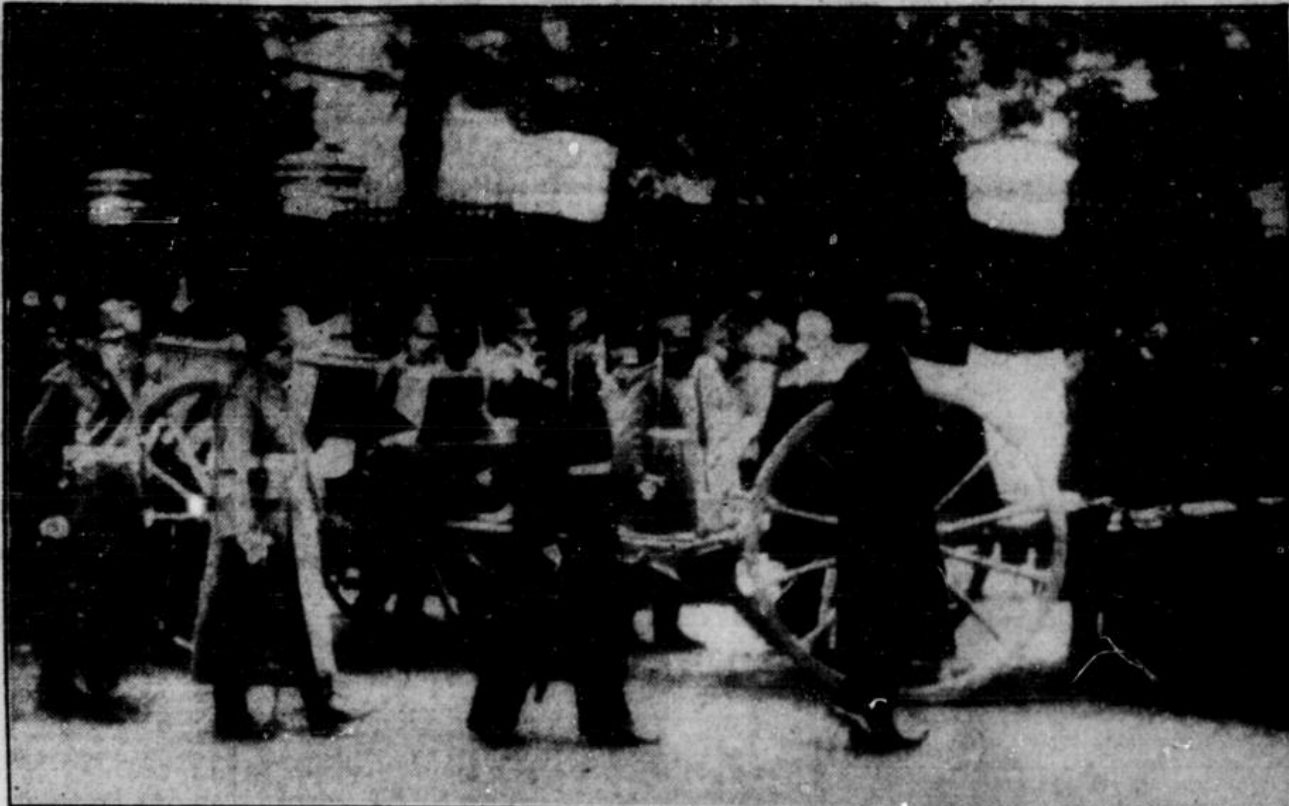
bis nach Mittelfrankreich, der Schweiz, Italien und Österreich einerseits, nach Belgien und den Niederlanden und von hier aus über See andererseits.

Damit sich auch der Late eine Vorstellung von der Bedeutung des Rheinverkehrs machen kann, sei nur eine einzige Ziffer aus dem Auslandsverkehr des Hafens Duisburg-Hamborn genannt: Im Jahre 1931 wurden 13 310 000 Tonnen nach dem Ausland verfrachtet und 4 669 000 Tonnen vom Ausland eingeführt. In den letzten Jahren hat allerdings der Rhein-Güterverkehr größere Einbußen erlitten, wobei zu berücksichtigen ist, daß der Rhein als internationales Gewässer gilt, das von allen Nationen befahren werden kann. Neuerdings sieht man auch Dampfer unter der Schweizer Flagge.

Deutschlands jüngste Seestädte am deutschen Rhein haben übrigens schon ältere Schwester, Remscheid, die „Seestadt auf dem Berge“, die „große Seestadt“ Leipzig. Wie gerade die West- und Vordachstadt zu dieser Ehre kommt, muß man allerdings im Lahrer Kommerzbuch nachlesen.

Eine Boenicke Leistung
hochster Leistung
Für anspruchsvolle Raucher
SIEGESGÖTTER
feinwürzige edle Art!
12
20

SUMATRA - SANDBLATT-SPEZIALMARKE
zu 10, 12, 15, 20, 25, 30, 40, 9
Kisten zu 50 Stück.
40 Pfg. Kisten zu 25 Stück.
Otto Boenicke
W.-ELBERFELD • Aktienmarkt 2 • Ruf 25514



Die ersten Bildtelegramme von der feierlichen Beisetzung des Königs Alexander in Belgrad

Links: Die Königinwitwe Maria mit dem jungen König Peter im Trauerzuge. Rechts: Die Laette, auf der der Sarg des Königs von dem Schloß nach der Kathedrale übergeführt wurde

Deutschland wünscht mit Südslawien beste Verhältnisse

Göring
vor der südslawischen Presse

Belgrad, 18. Oktober. (Drahtb.) Der preussische Ministerpräsident Göring empfing am Mittwochabend in der deutschen Gesandtschaft mehrere Belgrader Pressevertreter, denen er folgende Erklärung über die im deutschen Volke herrschende Meinung über den verewigten König Alexander I. abgab:

„Der Führer und Reichskanzler des deutschen Volkes Adolf Hitler wurde von dem tragischen Tode Alexanders I., der Südslawien seines Königs beraubte, tief berührt. Aus Ehrfurcht und Achtung sowie tiefem Mitgefühl für den Schmerz des südslawischen Volkes hat sich der Führer und Reichskanzler entschlossen, zur Beerdigung Alexanders I. auch mich, seinen nächsten Mitarbeiter, zu entsenden. Das ganze deutsche Volk hegte große Verehrung und tiefe Achtung vor dem vereinigten König sowohl als Staatsmann als auch als Soldat, der es im Kriege und in Frieden verstanden hatte, sein Land zu schützen und zu hüten. Mit meiner Entsendung wollte Reichskanzler Hitler dokumentieren, wie sehr er in der Person Ihres großen Königs seinen früheren tapferen Gegner und späteren Freund sowie auch den allerhöchsten Garanten für den Frieden und das Gleichgewicht Europas schätzte.

König Alexander I. war einer der wenigen Herrscher, die es verstanden hatten, mit einem Schläge allen Parteihader ein Ende zu bereiten, das faule demokratische System zu entfernen und mit seiner großen Autorität den Grundpfeiler für ein einiges Südslawien zu schaffen. Nur ihm

ist es zu verdanken, daß Südslawien ein Land des Friedens und der Ordnung wurde. Unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ist durchdrungen von dem Wunsche, mit Südslawien in den besten Verhältnissen zu bleiben und aufrichtige Beziehungen zu unterhalten. Die Reisen von angesehenen Deutschen hatten u. a. auch den Zweck, mit Ihrem Volke und Ihrem Lande bekannt zu werden, damit mit Südslawien immer engere Beziehungen hergestellt werden können. Es ist unser aller Wunsch, daß auch nach Deutschland möglichst viele führende Persönlichkeiten kommen, damit sie hören und sehen, wie in unserem Lande Südslawien und das südslawische Volk geschätzt und geachtet werden.

Das deutsche Volk empfing die Nachricht von dem Attentat mit aufrichtigem Mitgefühl und tiefer Niedergeschlagenheit. Als Chef der deutschen Polizei kann ich Ihnen versichern, daß die deutschen Behörden für den Fall, daß auch nur ein Attentäter auf deutsches Gebiet fliehen sollte, alle Maßnahmen ergreifen werden, um dieses gemeine nichtswürdige Verbrechen, welches Ihnen den König und weisen Staatsmann raubte, zu enträufeln. Außerdem seien Sie versichert, daß das heutige Deutschland in seinen Grenzen niemals eine südslawische Organisation dulden wird, die an der Zerstörung ihres autoritativen Systems arbeitet.

Unser Führer Adolf Hitler wünscht im Interesse des europäischen Friedens ein hartes und einigtes Südslawien, wie es von Ihrem vereinig-

ten König geschaffen wurde. Noch einmal wiederhole ich, daß der furchtbare Tod des ritterlichen Königs Alexander I. sowohl den Führer als auch das gesamte deutsche Volk tief erschüttert und in ihm aufrichtiges Mitgefühl erweckt hat.“

Die Beisetzung König Alexanders

Belgrad, 18. Oktober. (Drahtb.) Der preussische Ministerpräsident Göring kehrte am Donnerstag um 18 Uhr vom Begräbnis des Königs Alexander in Oplenah wieder nach Belgrad zurück, wo der deutsche Gesandte von Deeren ihm zu Ehren einen Empfang gab. General Göring hatte mittags nach der Trauerparade vor dem Belgrader Bahnhof den Sarg des Königs bis zum Sonderzug begleitet. Auf dem Bahnhof war er vom Prinzregenten Paul, dem rumänischen König Carol und dem Prinzen Cyril von Bulgarien begrüßt worden. Auf der Fahrt nach Mladenowag bei Topola hatte er Gelegenheit zu einer längeren Unterredung mit dem französischen Marschall Petain, der in demselben Salonwagen fuhr.

In Mladenowag wurde der Sarg des Königs von Bauern und Frontkämpfern in Nationaltracht aus dem Zuge gehoben und in einen bereitstehenden Kraftwagen gebracht, der ihn nach Topola führte. Das gesamte Trauergefolge begleitete den Wagen.

825 000 RM. Ertrag der Wagner-Wohlfahrts-Briefmarken

Berlin, 18. Okt. Der Ertrag der Richard-Wagner-Wohlfahrtsbriefmarken der Reichspost für die deutsche Kolonie beläuft sich auf 825 000 RM. Ingesamt wurden rund 21 Millionen Wohlfahrtsbriefmarken und Wohlfahrtspostkarten dieser Ausgabe verkauft, 8 Millionen mehr als im Vorjahre.

Englandfeindliche Maueranschläge in Kobe

London, 18. Okt. (Drahtb.) Daily Herald meldet aus Kobe (Japan): Am Mittwoch wurden in der ganzen Stadt an Mauern und Telegraphenmasten Flugblätter angeklebt, die die Aufschrift trugen: „Jaat die Engländer hinaus, die Zerstörer des Friedens! Erhebt Euch und bestraft diese bössartigen Weichen!“ Die Flugblätter stammen von einer Organisation, die sich Asiatischer Jugendverband nennt. Die Aufschrift bezieht sich auf einen Streit zwischen den japanischen Behörden und Ausländern, die Eigentum auf ewige Zeiten erworben haben und den Standpunkt vertreten, daß sie keine Steuern zu zahlen brauchen. Der Streit ist schon seit vielen Jahren im Gange und hat im letzten Monat eine neue Wendung angenommen, nachdem das Eigentum von ungefähr 200 Briten, Amerikanern und Franzosen in Yokohama, Kobe und Nagasaki mit Beschlag belegt worden war. Ingesamt betragen die Forderungen der japanischen Behörden 50 000 Pfund Sterling. Die Ausländer berufen sich auf britische und französische Verträge mit Japan.

Ein Juwel alter deutscher Baukunst

Wiedereröffnung des Hochster Rathauses

St. Hochst, 17. Oktober. Nach mehrjähriger Wiederherstellungsarbeiten, an denen sich das Reich, der Staat und die Provinz Westfalen beteiligten, ist am Mittwochmorgen das Hochster Rathaus ein Juwel deutscher Baukunst aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, durch den künftigen Oberbürgermeister Brodhoff in Gegenwart hoher Gäste feierlich wieder seiner alten Zweckbestimmung übergeben worden. Das Hochster Rathaus ist ein ungewöhnlich feines, in sich vollkommen abgeschlossenes Beispiel der Renaissance und gehört zu den besten Bauwerken, die am Ende des 16. Jahrhunderts entstanden sind.

Die Leistung entscheidet!

Die echte **Halpaus-Rarität**



enthält nur rein orientalische Tabake in sorgfältigster Verarbeitung. Sie hat starkes Format. In jeder Schachtel finden Sie ein Bild der historisch wie künstlerisch gleich wertvollen Sammlung

Die Großen der Weltgeschichte



Johann Wolfgang von Goethe

Königsbegräbnisse der Vergangenheit

König Alexander, Barthou, Poincaré: es ist eine alte und schöne Sitte aller Völker, ihre großen Toten durch besonders feierliche Begräbnisse zu ehren und an ihrem letzten Gange, der uns allen nicht erspart bleibt, feldweise noch Anteil zu nehmen. Immer wieder finden wir Beispiele, daß der Staat die Pflicht erfüllt, einen Würdenträger auf seine Kosten zu bestatten und die Feierlichkeiten zu inszenieren. Dabei richtete sich jedes Staatsbegräbnis nach der Persönlichkeit, nach der Art des Verstorbenen und seiner Bedeutung.

Die Aufbahrung des Altitus, Freund und Feldherr Alexanders des Großen und von ihm getötet, in einem Prunkbau, entsprach dem Empfinden des großen Alexander, dem treuesten Freund die letzte Ehre zu erweisen. Hatte dieses Begräbnis schon ungeheure Reichtümer verschlungen, so übertraf das Begräbnis Alexanders selbst bei weitem diesen Aufwand. Als er im Juni 323 starb, mußte man sich damit begnügen, seine Leiche vorläufig einzubalsamieren. Zwei Jahre später wurde sie dann mit ungeheurer Pracht nach Ägypten geführt, wo sie in einem Sarge aus reinem Golde beigesetzt wurde. Diese Feierlichkeiten und die späteren in Alexandria, wo Alexander in einem Tempel beigesetzt wurde, der eigens für ihn erbaut war, kosteten nach heutigem Gelde viele Millionen RM.

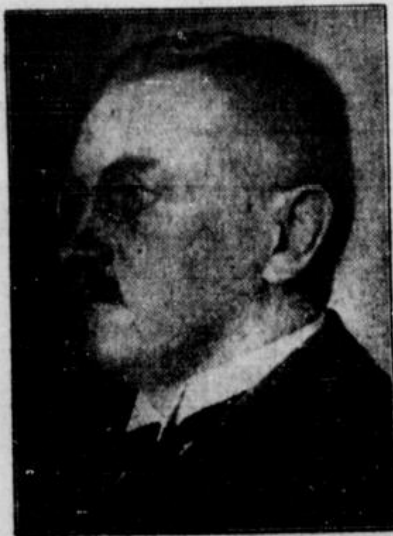
Bekannt ist der verschwenderische Prunk, den die orientalischen Potentaten bei der Beisetzung ihrer Großen entfalteten und noch entfalten. Nicht allzu lange zurück liegt das Begräbnis des Kaisers von Japan, das sich in besonders strengen und feierlichen Formen vollzog. Man erinnert sich, daß seinerzeit neue Straßen gebaut wurden, daß man alles Profane durch Vorhänge und in der Gasse aufgerichtete Wände zu verbieten suchte, um den letzten Weg des Toten würdevoll zu gestalten. Vier schwarze Schien zogen den gewaltigen zweirädrigen Wagen aus schwarzem Lack, auf dem sich die sterblichen Reste des Kaisers befanden.

Friedrich der Große wollte auch bei seinem Tode nicht eine Pracht sehen, die er bei Lebzeiten schon nie allzu hoch eingeschätzt hatte. Und wenig prunkvoll war auch die Bestattung Friedrichs I.

Nicht alle Staatsbegräbnisse galten Königen. Wenn es auch für den Staat keine Verpflichtung gibt, das Begräbnis eines Staatsmannes zu übernehmen, so finden wir doch zu allen Zeiten Beispiele für feierliche Begräbnisse von besonders verdienten Staatsführern. Hier wurde immer von Fall zu Fall entschieden, und man kennt kein Land in der Gegenwart, das eine zum Staatsbegräbnis verpflichtende Bestimmung hätte. Dagegen war es bei den alten Griechen und Römern eine Selbstverständlichkeit, die Würdenträger auf Staatskosten und durch den Staat zu bestatten.

Bismarck z. B. wollte nach seiner letztwilligen Bestimmung in der Ruhe des Sachsenwaldes beerdigt sein. Trotzdem ordnete der Kaiser eine zehntägige Hoftrauer und eine achtstägige Armeetrauer an. An Friedrichsruh trafen eine Kompanie Infanterie aus Altona, später die Kürassiere des Halberstädter Regiments ein, um die Totenwache zu halten. Am 2. August erliefen das Kaiserpaar, um mit seinem militärischen Gefolge an dem Begräbnis teilzunehmen. Und wie Bismarcks Begräbnis eine Angelegenheit des ganzen deutschen Volkes war, so war Hindenburgs Bestattung ein wirkliches Staatsbegräbnis.

Reichs- u. Preussischer Justizminister



Der Reichsminister der Justiz, Dr. Gürtner, der durch einen Erlaß die Justizministerien des Reichs und Preußens zu gemeinschaftlicher Arbeit vereinigt hat.

Trauerfeier für Barthou in Berlin



In der St. Hedwigs-Kathedrale in Berlin fand am Donnerstag ein feierliches Requiem für den französischen Außenminister Barthou statt, das von dem päpstlichen Nuntius Exzellenz Orsenigo zelebriert wurde. An dem Gottesdienst nahmen außer dem Diplomatischen Korps Staatssekretär Dr. Meißner als Vertreter des Führers (links im Altarraum) und der französische Botschafter François-Poncet (rechts im Altarraum) teil. Ferner waren der Reichsminister des Auswärtigen, Frhr. von Neurath, Reichsarbeitsminister Seidte, Staatssekretär von Bülow, Ministerialdirektor Köpke, der Chef des Protokoll-Gesandter Graf von Bassewitz und andere Vertreter der Reichsregierung anwesend.

Einheitliches Recht

Ansprachen von Justizminister Dr. Gürtner
und Staatssekretär Dr. Freisler

Riel, 18. Oktober. (Draht.) Das Obergericht Riel beging heute seine Hundertjahrfeier mit einem Festakt in der Aula der Universität, die durch eine Rede des Reichsministers der Justiz, Dr. Gürtner, über das Thema „Einheitliche Justiz in einheitlichem Recht“, ihre besondere Note erhielt.

Dr. Gürtner führte u. a. aus: Bei einem staatlichen Umsturz im Ausmaß vom 30. Januar 1933 ist in der Geschichte in der Regel an den neuen Machthaber bald die Frage gestellt worden: Wie stellt du dich zu Recht und Richter? Der Führer und Kanzler hat zu dieser Frage in seiner ersten Rede vor dem Reichstag Stellung genommen und sich in einfacher und schlichter Weise dazu bekannt, daß der neue Staat nur auf dem Boden einer Rechtsordnung stehen könne, daß das Recht nur von unabhängigen Richtern gesprochen werden könne. Bei einem späteren Anlaß hat der Führer den Satz gesprochen: Wir stellen den Grundpfeiler auf, daß jeder vor dem Gesetz und dem Richter gleich ist.

Daß eine Umwälzung, wie wir sie erlebt haben, auch an den Grundlagen des Rechts rütteln muß, ist unabweisbar. Auch dazu hat der Führer bereits sein Bekenntnis abgelegt. Nicht das Individuum kann Gegenstand gesetzlicher Sorge sein, sondern das Volk. Die Rechtsordnung kann nicht den Lebensbereich eines einzelnen abgrenzen und zu schützen versuchen, sondern das Recht kann nur geschaffen und verstanden werden als die

Ausdrucksform des Lebens des Volkes.

Und wenn der einzelne nur seine Bedeutung als Genosse des Volkes hat und haben kann, so kann auch das Recht seine Grundlage nur haben in den Lebensrechten der Gemeinschaft. Die praktischen Folgerungen daraus sind einfach: Die Rechtslehre ist kein Unterricht in den Kampfregeln, mit denen man die Interessen des Lebens ausübt, sondern ein Bekenntnis, eine Anschauung. Die Erziehung des juristischen Nachwuchses bezweckt nicht die Vermittlung rein formeller Technik oder Kunstfertigkeit, sondern auch hier gilt es, eine Heranbildung des Richters nicht in dem intellektuellen, anschauungslosen Raum der Abstraktion und der mechanischen Handhabung von Gesetzen zu erheben, sondern die Heranbildung von Menschen, deren rechtsausübende Tätigkeit in jeder Stunde etwas anderes ist als das Bekenntnis zu dem großen Glaubenssatz, den ich als die Grundlage der Gesamtheit des Volkes bezeichne habe. In gleicher Weise hat der Geist der neuen Zeit in die Rechtspflege Eingang gefunden.

Er wird sie immer mehr erfüllen, ohne daß auch nur ein Buchstabe des Gesetzes geändert würde. Der gleiche Geist offenbart sich auch in der gesetzgeberischen Arbeit des neuen Staates.

Die Aufgabe, die Formen des Rechts und den Apparat, den der Staat gebraucht, um Recht und Gesetz zu schaffen, zu vereinheitlichen, stellt nur einen Teilauszug aus dem großen Gebiet der

Neugestaltung des Reiches

überhaupt dar. Die Herbeiführung diesesalles ist heute keine politische Frage mehr und keine Frage der Zweckmäßigkeit, sondern sie ist die nächste Folgerung aus dem großen Gedanken des Führers. Wo die Grundlagen des gesamten öffentlichen Lebens innerlich ein geworden sind, müssen die äußeren Formen dieser Entwicklung folgen.

Staatssekretär Dr. Freisler sprach dann über „Richter, Recht und Gesetz“. Er führte u. a. aus:

Durch die Verdrängung des Individuums aus seiner herrschenden Stellung auch in der Rechtspflege sei nicht eine Vernichtung der Unabhängigkeit der Rechtspflege herbeigeführt worden, sondern eine Erhöhung ihrer Freiheit. Der Redner erläuterte dann den Begriff der

Vollstreckung.

Der nationalsozialistische Staat, der auf der Geschlossenheit der Führung beruhe, belohne zur Durchführung seines Führerwillens Persönlichkeiten mit dem zur Erfüllung der ihnen überwiesenen Aufgaben notwendigen Vertrauen. Die Aufgabe der so belebten Organe bestehe einzig und allein in der treuen Erfüllung der ihnen zugewiesenen Pflichten. Das sei die Grundlage der nationalsozialistischen Vollstreckung und müsse auch für den deutschen Richter Grundlage seiner Berufstätigkeit bedeuten.

Für den Richter müsse bei der Rechtspflege das zentrale sittliche Postulat unserer Grundanschauung und damit zugleich auch die materielle Gerechtigkeit im Mittelpunkt seiner Betrachtungen stehen. Er müsse sich stets bewußt sein, daß er die

Aufgabe eines Organs der Vollstreckung

zu erfüllen habe. Kein Organ habe aber das Recht zur Kontrolle der Führung. Aufgabe jedes Organs und somit auch die der Rechtspflege sei Treue und Gehorsam. Die Führung des Volkes ihrerseits habe die Aufgabe, ihren Organen klare Erkenntnisinstrumente des Willens der Vollstreckung zur Verfügung zu stellen.

Ein Jahr Politik gegen Deutschland

Von unserer Berliner Schriftleitung

Zeit der Verkündung des Rabinettsbeschlusses, in dem der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund zu erklären, ist ein Jahr vergangen. Was hat sich seitdem ereignet? Die diplomatischen Verhandlungen über die Abrüstungsfrage, zu denen das Deutsche Reich auch außerhalb der Abrüstungskonferenz und des Völkerbundes bereit war, begannen mit einem Austausch von Noten und Denkschriften, bis Frankreich am 17. April 1934 durch seine ablehnenden Erklärungen allem ein Ende machte. Diese Verhandlungen zwischen den vier Großmächten sind aber trotz der negativen Haltung Frankreichs für uns nicht ergebnislos gewesen. Denn England und Italien haben ihre Zustimmung zu den deutschen Forderungen schriftlich und in aller Öffentlichkeit festgelegt. Sie haben damit anerkannt, daß die Verpflichtung Deutschlands auf die Entwaffnungsbestimmung des Teils V des Versailler Vertrages nicht mehr in Frage kommen kann.

Die Abrüstungskonferenz selbst hat in den letzten zwölf Monaten, seitdem Deutschland sie verließ, praktisch keinerlei Fortschritte erzielt. Bei der letzten Arbeitssitzung im Mai und Juni dieses Jahres hat Frankreich gegen den Abrüstungsgehalt als solchen dieselben Widerstände erhoben wie vorher gegen die Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung. Was schon beim Austritt Deutschlands klar gewesen ist, was einer der Gründe für diesen Austritt war, hat sich weiter bestätigt: zu einer Herabsetzung der Rüstungen, also zur Verwirklichung des eigentlichen Ziels der Konferenz, wird es nicht kommen. Insofern ist die Abrüstungskonferenz als gescheitert zu bezeichnen. Offen ist noch die Frage, ob es zu einem Abkommen über die Abrüstung selbst kommt. Dies liegt natürlich die Anerkennung eines Rüstungsstandes für die durch die Friedenspolitik entworfenen Staaten voraus, der ihnen ein Mindestmaß militärischer Sicherheit verbürgt. Auch hier hat die Abrüstungskonferenz keinerlei Ergebnisse erreicht. Bei Frankreich und England hat sogar zeitweise die Absicht bestanden, der Abrüstungskonferenz unter der Bezeichnung „Friedenskonferenz“ ganz neue Aufgaben, nämlich die Sorge für die Aufrechterhaltung des Versailler Status quo, zu übertragen und den Völkerbund zu einem Spiel mit weitestgehenden Zielen gegen Deutschland zu benutzen. Barthou hat in enger Zusammenarbeit mit Litwinow die Politik verfolgt, Deutschland für das Scheitern der Abrüstungskonferenz die Schuld aufzubürden und mit Hilfe des Völkerbundes auf den Stand der einseitigen Entwaffnung zurückzuführen.

Dieser Versuch ist zwar mißlungen, aber bis jetzt liegt kein Grund zur Annahme vor, daß sich das französisch-russische Zwischenspiel in Gené wiederhole. Seit Samstag hat Frankreich einen neuen Außenminister in der Person des Herrn Laval, der als Ministerpräsident zusammen mit Briand im September des Jahres 1931 den historischen Besuch in Berlin gemacht hat. Damals rühmte man Laval ein gewisses Verständnis für Deutschland und eine unberechnete Gesinnung nach. Leider war sein Kabinett nicht von langer Dauer, und ob er heute instand oder gewillt ist, eine andere Politik gegen Deutschland einzuführen, läßt sich bei der Zusammensetzung des Rabinetts schwer sagen, zumal nach den bisherigen Erfahrungen.

Die Bayreuther Festspiele im Olympiajahr

Bayreuth, 18. Okt. Die Festspielverwaltung gibt jetzt das Programm der Festspiele im Olympiajahr 1936 bekannt. Die Spielzeit wurde wieder vom 20. Juli bis 22. August festgelegt. Im Spielplan sind neben einer zweimaligen Aufführung des Ringes der Nibelungen acht Logengrün- und sechs Parfül-Aufführungen vorgesehen.

Neuer Intendant der Deutschen Musikbühne

BB. Berlin, 18. Oktober. (Eig. Draht.) Zum Intendanten der Deutschen Musikbühne wurde von der Leitung der Nationalsozialistischen Kulturgemeinde als Nachfolger des künstlerischen Leiters, Erzbischof Neuh, und gleichzeitig des Geschäftsführers, Direktor Otto Kirchner, der die Leitung des Stadttheaters in Elbing übernommen hat, der Oberspielleiter Theo A. Werner berufen. Als musikalischer Oberleiter und erster Kapellmeister wurde Dr. Hans Sörner verpflichtet.

Unsere Pferdesport-Tips

Autumn, 20. Oktober:

1. Rennen: Moian — Marimate
2. Rennen: Blumtree — Banau
3. Rennen: Affur — Milan
4. Rennen: De'rage — Dark Marie!
5. Rennen: De'Veers — Gratitudine
6. Rennen: Rador — Clarimus.

Fetter geräuch. Speck Pfund 0.78

Eierschnittnudeln 2 Pfund 0.75

Schnittnudeln..... Pfund 0.32

Gelbe Erbsen Pfund 0.35

Linsen..... Pfund 0.25, 0.20

Vollreis 3 Pfd. 0.60, 0.50, 0.40

Weißer Bohnen..... 3 Pfund 0.50

Malz-Kaffee . Pfund 0.23

Korn-Kaffee . Pfund 0.22

Mainzer Käse Pfund 0.38

Stangen-Limburger halbfett 20% i. Tr. Pfund 0.48

Tilsiter Käse vollfett..... Pfund 0.95

Bayr. Schweizerkäse vollfett 45% i. Tr., Pfd. 0.98

Butterkäse 50% Fett i. Tr. Pfund 1.00

KAUFHOF
ELBERFELD und BARNEN

Santos-Kaffee gebrannt... 1/2, Pfund 0.93

Hannov. Topfsülze Pfund 0.40

Gulasch m. Nieren Dose 1 Pfd. br. 0.55

Sauerkraut Pfund 0.11

Gemüse-Erbsen 1/2 D. 0.54, 0.50

Brechspargel dünn... 1/2 Dose 1.10

Doppel-Wacholder... Literkrug 3.50

Weinbrand 2.75, 2.05 | Weinbrand-Verschnitt 1/2, Fl. 2.25

Wie sie rollen, die Punkte! Ein großer Fußball-Sonntag: Alles auf den Beinen

Auch am nächsten Sonntag sind wieder im Bezirksspiel alle Fußballmannschaften tätig. Für die Bezirksklasse bedeutet der verregnete Spieltag am 14. Oktober eine erhebliche Störung. Es muß nun darauf geadelt werden, daß möglichst keine Kämpfe mehr ausfallen. Sonst kann es vorkommen, daß sich die Meisterschaftsspiele (man denke auch an die Gauliga-Aufstiegs- und Gruppenkämpfe) bis zur Sommerpause 1935 hinziehen. In diesem Zusammenhang sei auch auf einige Mängel bei der Aufstellung der Spiele für die Gruppe 6 der niederrheinischen Bezirksklasse hingewiesen. Schon bei einer oberflächlichen Prüfung des Terminkalenders fällt auf, daß einige Mannschaften mehrere Male hintereinander auf eigenem Platz spielen (SSV. Elberfeld beispielsweise fünfmal hintereinander), während andere Vereine mehrmals in fester Folge (SSVg. Barmen demnach dreimal hintereinander) reisen müssen. Wir würden diese Maßnahmen verständlich finden, wenn dadurch vermieden würde, daß Nachbarteams sich gegenseitig hören, was bei gleichzeitig in einem Ortsteil angelegten Stadien geschieht. Aber dem ist nicht so. Beispiele für unlogische Terminanordnungen sind nicht schwer herauszufinden. Am letzten Sonntag waren drei wichtige Bezirksklassenkämpfe in Remscheid vorgesehen — in Lüttringhausen, in Lennep und beim VfB. —, zu welchen müssen sogar Vereine, die nebeneinander „wohnen“, wie SSV. Elberfeld und SC. Cronenberg oder Schwarz-Weiß Barmen und SSVg. Barmen, an gleichen Tagen oder womöglich zur gleichen Stunde auf ihrem Platz ein Meisterschaftsspiel durchführen. Diese Mängel lassen sich verhältnismäßig leicht abstellen. Daß hin und wieder Stadien nicht zu verbinden sind, leuchtet jedem ein; aber wo Vermeidung werden kann, da sollte man es tun.

Siebenmal Bezirksklasse

Die Kämpfe der Gruppe 6 werden stets fesselnder, weil die bisher ziemlich große Zahl der führenden und mitführenden Mannschaften eines Tages ja einmal gesprengt werden muß. Die Klärung der Frage, wer tatsächlich einen Anspruch auf den Gruppenendieg geltend machen kann, muß in nächster Zeit erfolgen. Augenblicklich kommen, nach Minuspunkten gemessen, noch sieben Vereine für die Spitze in Frage. Die größte Bedeutung beanspruchen infolgedessen immer die Begegnungen zwischen zwei von diesen sieben Vereinen. Im Vordergrund des Sonntags steht der Kampf um die Führung zwischen SSVg. Barmen und TSV. Ronsdorf. Aufschlußreich werden auch die Spiele zwischen Haan und Schwarz-Weiß, Lüttringhausen und Barmer Sportklub, SSV. Elberfeld und Lennep sein.

Der Möglichkeit neuer Tabellengestaltung gibt es am Sonntag viele. Die wahrscheinlichste Lösung ist die: SSVg. Barmen behält vorläufig die Führung, aber mindestens drei Mannschaften bleiben dem Spitzenreiter dicht auf den Fersen.

Im Laufe dieser Woche hat der Gau-Fußballwart den im Terminkalender für vergangenen Sonntag vorgesehenen, aber wegen regnerischen Wetters abgefallenen Kampf TSV. Vohwinkel gegen

Germania Elberfeld für übermorgen angelegt. Ursprünglich waren beide Vereine am 21. Oktober spielfrei. Durch dieses Treffen ist das Programm des Sonntags ganz ausgefüllt worden. Auch in der unteren Hälfte der Tabelle kann es erhebliche Verschiebungen geben.

SSVg. Barmen — TSV. Ronsdorf

Von dem Ausgang dieses Spieles hängt das Schicksal der Tabellen-Spitzengruppe ab. Siegen die Barmer, behalten sie die Führung; verlieren sie aber, erobert sich Ronsdorf die Spitze. Im Falle eines Unentschiedens wird vielleicht SSV. Elberfeld beide Vereine überholen. Die Siegesaussichten sind für die Barmer deshalb besser, weil TSV. wahrscheinlich ohne den verletzten Lichte antreten muß. Allgemein aber ist das Können beider Mannschaften etwa gleich groß. Wir vermuten, daß Ronsdorf nach tapferem Widerstand verlieren wird.

SSV. Haan — Schwarz-Weiß Barmen

Die Haaner Mannschaft hat sich bisher von allen Bezirksklassen-Neulingen am besten gehalten. Sie hat noch kein Spiel verloren. Viele Fußballkenner behaupten, daß Haan den günstigen Platz einem großen Glück verdanke. Ob diese Ansicht richtig ist, wird der Sonntag beweisen. Mit den Barmern ist wieder zu rechnen, obwohl sie durch Verletzungen und Sperren ihre Mannschaft mit Erfolge auffüllen mußten. Wir tippen auf einen offenen Kampf, der die erste Haaner Niederlage bringen kann.

SSV. Elberfeld — VfL. Lennep

Die Elberfelder sind nicht ganz sicher, ob sie Punkte lassen müssen oder nicht. Jedoch wird sie die Aussicht, im Falle eines Sieges Tabellenführer werden zu können, zu einer besonderen Kraftanstrengung anspornen. Die Welt Lennep in der Lage ist, den erfahrenen Gegner durch taktisch kluges und eifriges Kämpfen zu schwächen, ist schwer vorzusagen. Wir halten einen Elberfelder Sieg für eher möglich, als einen Lennepser Erfolg. Das Spiel sollte eigentlich in Lennep stattfinden, wurde aber vor einigen Tagen nach Elberfeld angelegt.

BV. Lüttringhausen — Barmer Sportklub

Mit dem Barmer Sportklub ist nicht zu spaßen. Aber die Lüttringhauser wissen Bescheid. Wenn sie so klug und sicher kämpfen wie am vergangenen Sonntag gegen SSVg. Barmen, ist ihr Sieg kaum fraglich. Wir trauen den Barmern eine Überraschung zu, müssen jedoch nach den bisherigen Erfahrungen auf einen klaren Erfolg der Lüttringhauser tippen. Da Ballspielverein einen Kampf weniger als die übrigen Angehörigen der Spitzengruppe austrug, kann ihm auch ein Zwei-Punkte-Gewinn die absolute Tabellenführung nicht verschaffen.

SSV. Remscheid — SC. Cronenberg

Die Cronenberger werden die Tüden des Remscheider Geländes zu spüren bekommen und wahrscheinlich auf mindestens einen Punkt verzichten müssen. Das ist unsere Auffassung. Beide Mannschaften sind ungefähr gleich gut. Zu Hause ist Remscheid wahrscheinlich etwas besser als der Gaeuer. Die Chancen liegen zwischen einem Unentschieden und einem Remscheider Sieg.

SC. Sonnborn — VfB. Remscheid

Falls die Formverbesserung der Sonnborner anhält, haben die Remscheider wenig Aussicht auf einen Sieg. Der Kampf ist ziemlich wichtig, weil der Unterlegende ans Tabellenende festgenagelt wird, von wo nicht leicht wieder loszukommen ist. Wir tippen auf einen Sonnborner Erfolg. Damit ist natürlich nicht gesagt, daß der Kampf einseitig wird. Der Sieger muß auf jeden Fall viel leisten.

TBV. Vohwinkel — Germania Elberfeld

Die Mannschaft von Germania Elberfeld ist erheblich verhärtet worden. Infolgedessen sind die Siegesaussichten der Vohwinkler auch auf eigenem Platz nicht rosig. Es ist natürlich schwer, den Ausgang eines Kampfes zweier Mannschaften im Voraus zu werten, die bisher wenig gegeneinander spielten und seit Beginn der Meisterschaftszeit ziemlich verpasst. Wir tippen vorsichtig und unter Vorbehalt auf einen Sieg der Germanen.

Langsam reifen die Entscheidungen

in der ersten Kreisklasse

Gruppe A:

Nach wie vor gehen sich die Favoriten aus dem Wege. Aber langsam reifen die Entscheidungen. Die führenden Mannschaften haben am Sonntag schwierige Aufgaben zu meistern. Leicht können stolze Hoffnungen durch Pech und mangelnde Klugheit zertrümmert werden. Es ist klar, daß die Titelanwärter von allen anderen Gruppenangehörigen besonders scharf angegriffen werden. Die fünf Spiele des Sonntags sind sehr interessant:

SC. 08 Elberfeld — Germania Rillenbahn

Die Elberfelder marschieren ohne Hemmungen ins Gefecht, denn sie haben nichts zu verlieren. Der hohe Favorit ist Rillenbahn. Unter diesen Umständen kann Germania das Schicksal erleiden, das schon mancher Favorit erlebte: eine plötzliche Niederlage. Aber wir glauben nicht fest daran.

Postport Wuppertal — SCB. Sudberg

Auch ein wichtiges Treffen, das die Tabelle ummodellieren kann. Die Kräfte sind ungefähr gleich. Es ist schwer, einen Sieger vorauszubestimmen.

Tippifax

will nicht verwechselt werden

In dieser Woche ist mir etwas Schreckliches passiert. Obwohl ich doch zu Beginn meiner lustigen Tätigkeit beim General-Anzeiger mich gebührend und in aller Form vorgestellt hatte als Tippifax, der lustige Zahlenjongleur, das Sportheimgelächter aus dem berühmten Zwergergesicht der Tage, gibt es Leute, die mich für ein ernsthaftes Wesen halten. Sie behaupten nämlich in aller Öffentlichkeit, ich sei derselbe, der auch die große Worschau verfaßt, die jeden Freitag so wie heute hier nebenan geschrieben steht. Und dann kamen sie zu dem Schluss, daß ich mir selbst widersprochen hätte, weil in der richtigen großen Worschau bei einem Spiel gestanden hätte: ein Unentschieden ist für den Tipper die denkbar beste Lösung, während dann in meinen Tips die Voraussage gelaute hätte: 3:1. Der Verfasser unserer Worschau ist furchtbar wütend geworden, als er diese Verwechslung hörte, denn er hält mich für einen ausgesprochenen Glucksritter, mit dem er unter gar keinen Umständen verglichen werden will. Ich kann es ja dem Mann nicht verdenken, außerdem soll man auch grundsätzlich Leuten, die einem an Kräften überlegen sind, immer Recht geben. Im übrigen will ich aber auch von mir aus gar nichts mit ihm zu tun haben, denn er ist ein erstarrter Mensch, der etwas auf sich hält, während ich viel lieber einen Tummelstopp schlage und mich ganz klug und klammheimlich über die Zahlenreihe freue, die ich diesmal ausgenobelt habe. Seht sie euch an:

SSVg. Barmen — TSV. Ronsdorf	3:1
SSV. Haan — Schwarz-Weiß Barmen	2:1
SSV. Elberfeld — VfL. Lennep	4:1
BV. Lüttringhausen — Barmer SC.	3:1
SSV. Remscheid — SC. Cronenberg	1:0
SC. Sonnborn — VfB. Remscheid	2:1
TSV. Vohwinkel — Germania Elberf.	1:2
SC. 08 Elberfeld — Germ. Rillenbahn	2:3
Postport Wuppertal — SCB. Sudberg	1:3
BV. Cronenberg — Polizei Berg. Land	1:2
SV. Dahl — Sportgem. Langerfeld	2:4
VfL. Wuppertal — Tura Barmen	4:2
SV. Langenberg — VfB. Welsch	1:3
SSV. Wetzlar — Alem. Vohwinkel	1:3
Union Elberfeld — Borussia Welsch	2:3

Die Sudberger müssen Anschluß an die Spitze halten. Wir tippen auf ein Unentschieden.

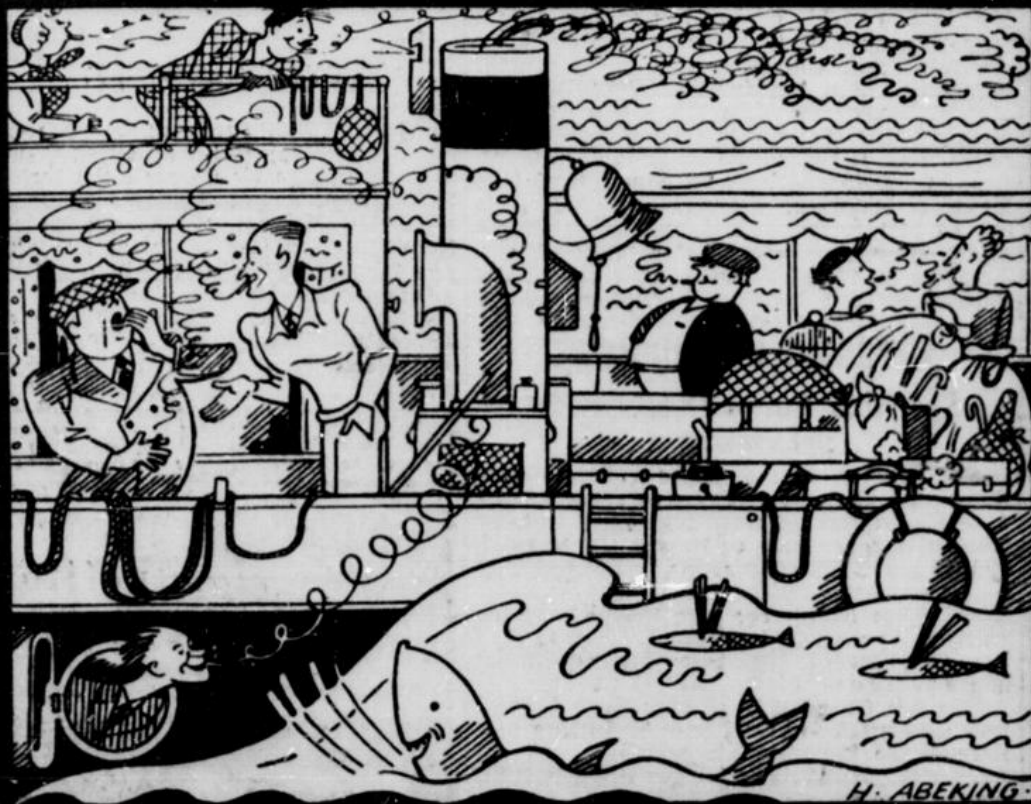
BV. Cronenberg — Polizei Bergisch Land

Die Cronenberger Mannschaft hat nachgelassen. Selbst auf eigenem Platz ist sie nicht mehr so gefährlich wie ehemals. Dennoch ist es nicht einfach, gegen sie zu gewinnen. Die Polizisten müssen sich hüten, sonst ist ihr Sieg gefährdet.

SV. Dahl — Sportgemeinde Langerfeld

Ein Langerfelder Crisistampf am Vormittag! Die größere Härte der Sportgemeinde wird viel-

VEXIER-BILD Nr. 6



Sucht den Mann, der noch nicht
ALVA raucht! — Wo ist er?

Unentbehrlich — unterwegs wie zu Haus

ist ALVA bald jedem Raucher, der Wert auf eine kultivierte Zigarette legt — kultiviert in feinem Geschmack und in der gepflegten Aufmachung. Der Kenner spürt sofort, daß bei der ALVA wertvolle Tabake in besonders glücklicher Mischung vereint sind.



nicht entscheidend sein. Aber auch die Dabler Mannschaft hat keine schlechten Chancen. Wir lassen den Ausgang offen.

SSV. Viktoria Wuppertal — Tura Barmen
Etwas spät scheint Viktoria in Fahrt zu kommen, aber die Mannschaft hat sich in letzter Zeit erholt. Tura muß sich deshalb vorsetzen. Die Kräfte sind ausgeglichen. Viktoria hat eine gute Chance durch den Vorteil des eigenen Platzes.

Gruppe B:

Diese Gruppe ist diesmal nicht so ganz interessant wie die Nachbargruppe, weil hier die Kräfte nicht gleichmäßig verteilt sind. Drei, mindestens aber zwei, Mannschaften überragen das Feld beträchtlich. Am Sonntag geht's etwas lebhafter als sonst zu, weil zwei von den Spitzenmannschaften im Kampf stehen.

SSV. Langenberg — VfB. Velbert
Der zweifelhafte Sieg der Langenberger vom vergangenen Sonntag wird den Velbertern zu denken gegeben haben. VfB. hat auf feindlichem Gelände noch lange nicht gewonnen. Der Sieger dieses Kampfes hat gut lachen, denn er ist erster Favorit für die Meisterschaft.

SSV. Mettmann — Alemannia Hohwinkel
Die Hohwinkel müssen vorsichtig zu Werke gehen, denn in Mettmann ist schon mancher tüchtige Gegner gestolpert. Aber Alemannia wird sich durch eine unnötige Niederlage nicht alle Aussichten auf den Gruppenfieg nehmen lassen und frisch vom Leder ziehen. SSV. Mettmann wird tapitulieren müssen.

SSV. Union Elberfeld — Borussia Velbert
Die Elberfelder waren bisher recht unzuverlässig, so daß ihnen gegen die gewiß nicht übertragenden guten Velberter keine großen Siegesaussichten eingeräumt werden können. Vielleicht gibt es eine Teilung der Punkte.

2. Kreisklasse

Gruppe A:

Die am letzten Sonntag so schmählich ins Wasser gefallene Tura auf die Punkte geht weiter. Unser Tipp ist, daß sie sich in der Klasse halten werden. Auch für die in dieser Klasse kämpfenden Spiele keine maß- und ummaßeblende Meinung — von der Parteien hat und Günst vertritt, schwankt auch sein Charakterbild schon in der Geschichte — auszusprechen. Wir müssen uns also ohne diesen kleinen Prophezen behelfen, und es geht nicht so, denn das Mittelbarmen sich gegen Schwarz-Weiß Elberfeld selbst auf fremdem Platz eine kleine Chance ausrechnet, daß Rema Rot-Weiß Barmen auszuspielen wird, Nachschred mit einem Unentschieden gegen den Barmer Männer-TB. rechnen muß, Grenze knapp über den SSC. Wuppertal gewinnen kann und Wühlhaußen über die Goldberger Turner nicht stolzen wird, ist so klar wie die Lute. Spielfrei sind Döber, Neuenhaus und Unterbarmer TB.

Schwarz-Weiß Elberfeld — Mittelbarmer TB.
Die bessere Mannschaft stellt der Mittelbarmer TB. doch er wird sich sehr anstrengen müssen, um beide Punkte zu holen.

SS. Rema — Rot-Weiß Barmen.
In der Rema ist für fremde Vereine schwer zu gewinnen. Auch die Rot-Weissen haben keine Aussichten, müssen alles tun, um die Niederlage in bescheidenen Grenzen zu halten.

SS. Nachschred — Barmer Männer-TB.
Das Spiel ist offen. Die Nachschreder haben ihre Form aus dem Vorjahr noch nicht wiedergefunden. Es liegt nahe, daß sie die Punkte teilen.

SSC. Wuppertal — TB. Grenze.
Die Leute von der Grenze sind mit tonangebend in dieser Gruppe und können, wie das vorsonntäglich abgabene Spiel beweist, auch auf fremden Plätzen stehen. Gegen den SSC. müßten sie knapp die Oberhand behalten.

TB. Goldberger — SSC. Wühlhaußen.
Etwas anderes als eine Niederlage der Goldberger, die einen schlechten Start hatten, wird bei dieser Begegnung kaum herauspringen.

3. Kreisklasse

SSC. Velbert — TBa. Velbert
Kreiwinkel — Dalbedsbaum
Rot — Elberfelder Männer-TB.

Die TBa. Velbert kann gegen den Neuling nicht verlieren. Dalbedsbaum wird die Kreiwinkler schlagen, unklar ist der Spielabschluss bei Rot gegen die Elberfelder Turner.

Tisch-Tennis-Winter-Turnier Mannschafts-Meisterschaften im Bergischen Land

Der Tisch-Tennis-Sport im Bergischen Land hat mittlerweile eine so gute Verbreitung gefunden, daß die Vereine in der Lage sind, unter sich Meisterschaften auch im Mannschaftsspiel ausgetragen zu können. Es sind zwei Kreisklassen aufgestellt worden, denen die Vereine entsprechend ihrer Kampfkraft zugeordnet wurden. Zur ersten Klasse gehören Schwarz-Weiß Barmen, Grün-Weiß Wuppertal, Schwarz-Weiß Ohligs und TBa. des Barmer TB. In der Mannschaft der Barmer Schwarz-Weissen ist dem vorjährigen Kreismeister Blau-Weiß ein schwerer Gegner entstanden, und es ist sehr fraglich, ob er gegen ihn seinen Titel erfolgreich verteidigen kann. Mit Schwarz-Weiß, die noch junge Kräfte in ihren Reihen haben, ist weniger zu rechnen. Alle anderen Vereine sind sich gleichwertig, machen aber keinen Anspruch auf den ersten Platz.

In der zweiten Klasse sind die vorgenannten Vereine ebenfalls vertreten, ihr gehören ferner noch Schwarz-Weiß Elberfeld, TB. Bergisches Land, TB. Ohligs an. Es sind durchweg spielstarke Mannschaften, die eine sichere Voraussage auf den Endsieger nicht gestatten. Schwarz-Weiß Barmen, Schwarz-Weiß Elberfeld und Grün-Weiß Wuppertal werden vermutlich vorne zu finden sein.

In der Frauen-Klasse stehen für Schwarz-Weiß Elberfeld die Aussichten günstig. Die vorjährige Bezirksmeister-Mannschaft Blau-Weiß Barmen hat für dieses Turnier nicht ge-

Wichtige Kämpfe der Handball-Gauklasse Volles Programm in den übrigen Klassen

Im Handball gibt es einen Sonntag mit Hochbetrieb und mit Kämpfen, wie man sie sich für eine Meisterschaft nur immer wünschen kann. Die Gauklasse kommt mit einem ganz neuen Thema, die Bezirksklasse bringt den Kampf von Schwarz-Weiß Barmen um die Wiedererlangung der verloren gegangenen Führung, und die Kreisklassen melden vom ersten bis zum letzten Verein ein volles Meisterschaftsprogramm.

In der Gauklasse

Ist die Frage nach dem Tabellenersten, die so lange die Gemüter bewegte, durch den Sieg von Tura Barmen über Ahnenia Düsseldorf zugunsten von Tura vorläufig entschieden. Aber gleichzeitig mit der Entscheidung dieser Frage taucht auch schon ein neues Problem auf: Die Frage nämlich, ob Ahnenia Nachen es fertig bringen wird, vor Ahnenia den zweiten Tabellenplatz zu behaupten — und vielleicht sogar die Frage, ob Tura nicht durch Ahnenia in seiner Spitzenstellung gefährdet ist. Ahnenia liegt nur mit einem einzigen Punkt hinter Tura. Gewinnt sie den Entscheidungsspiel gegen Ahnenia, dann ist sie zu einem gefährlichen Widerlager für Tura geworden. Verliert sie dagegen, so fällt sie auf denselben Platz wie Ahnenia zurück.

TB. Oppum — Tura Barmen.
Tura hat bisher bis auf ein Spiel alle Kämpfe auf eigenem Platz ausgetragen und jetzt beginnt für sie mit den auswärtigen Spielen auch die härteren Kämpfe. Gegen Oppum steht die Mannschaft gleich vor einer schwierigen Aufgabe, denn Oppum hat sich anscheinend erheblich verbessert. Es hat nach einem schlechten Start überraschende Erfolge zuwege gebracht und steht in der Tabelle sogar relativ besser als Ahnenia Düsseldorf. Bedenkt man, daß Oppum auf eigenem Platz immer sehr widerstandsfähig war, dann kann man für Tura einen harten Kampf erwarten. Allerdings ist mit einem Sieg der Barmer zu rechnen.

Ahnenia Düsseldorf — Alemannia Nachen.
Alemannia ist in dieser Spielzeit außerordentlich stark, und es wäre gar keine so große Überraschung, wenn die Mannschaft Ahnenia auf eigenem Platz eine Niederlage beibringen würde. Ahnenia kämpft um den Verbleib in der Spitzenreihe und wird daher alles daransetzen, um zu gewinnen.

Nasensport Mülheim — Polizei Düsseldorf.
Wenn Polizei wieder mit voller Besetzung antritt, wird Mülheim es nicht leicht haben. Sonst kann man mit einem knappen Siege der Mülheimer rechnen.

VfB. Nachen — TB. Rettwig.
Ein Spiel, das früher Sensation gewesen wäre — und das heute für den Gang der Meisterschaftskämpfe ohne jede Bedeutung ist. Wer von beiden soll aus Tabellenende?, das ist hier die Frage, die entschieden wird.

Kupferhütte Duisburg — TB. Stoppenberg.
Eine glatte Sache für Duisburg, obwohl Stoppenberg nicht mehr so schlecht ist wie zu Beginn der Spielzeit.

Wuppertaler Bezirksklasse

Am Sonntag steigt in der Wuppertaler Bezirksklasse der dritte Spieltag, und die Mehrzahl der beteiligten Mannschaften hat erst ein einziges Spiel ausgetragen. Das ist auf die schlechte Witterung zurückzuführen.

Am Samstag darf es für die Wuppertaler Vor-Interessenten nur eine Parole geben: Auf zum Kampftag der Gaubormeister, und das aus folgenden Gründen: erstens weil sportlich Gutes geboten werden wird, und zweitens, um den deutschen Verbänden von der Saar zu zeigen, daß wir alle uns im großen und im kleinen als zu ihnen gehörig betrachten. Daß die Gäste von der Saar etwas vom Bären vernehmen müssen, beweisen einige in letzter Zeit erzielten Resultate aus Mannschaftskämpfen; so müßten sich Leipzig und Dresden mit 11:9 und 9:7 geschlagen belassen und Berlin konnte nur ein 8:8 erzielen; lediglich die Gaumannschaft von Westfalen konnte einen 12:4-Sieg buchen.

Nach den uns vorliegenden Rekordlisten wird es am Samstag auch für die Wuppertaler Kombination schwer werden, zu siegen, so stark die Mannschaft auch sein mag. Im Fliegengewicht sind Bohn-Saarbrücken und Helwig die Gegner. In diesem Treffen hat Helwig die Führung inne, wenn er sich in guter Verfassung befindet. Vorrangewort: Hier erhält Spanagel in Link einen Gegner, der ihm wohl alles können abverlangen wird, aber Sieger in diesem Treffen müßte Spanagel werden. Im Federgewicht kann Westhof beweisen, daß er das können hat, auch größere Kämpfe zu bestreiten, denn sein Gegner Ollig muß über alles können verfügen, da seine Rekordliste nur wenige Niederlagen aufweist. Ein großer Kampf ist im Leichtgewicht zwischen Veit und Müller zu erwarten. Die Kampfmachinerie Müller ist als zuverlässiger Kämpfer bekannt, und sein Gegner bringt als Empfehlung ein Unentschieden über den Luxemburger Meister Steffens mit; gegen Meister Schmiedes verlor er nur knapp. Im Bälzergewicht steht der Gegner für Puffa noch nicht endgültig fest, da Ellinghaus für Puffa noch leicht ist, aber da beide Vereine noch über einige gleich gute andere Kämpfer verfügen, ist auch in dieser Klasse ein großer Kampf zu erwarten, in welchem wir aber Puffa als Sieger erwarten, wie auch sein Gegner denken mag. Goldschmidt und Bovek sind die Gegner im Mittelgewicht. Wir halten den Ausgang dieses

Kampfes für offen, da beide Kämpfer durch einen Schlag jede Berechnung zunichte machen können. Auch im Halbschwergewicht, wo Sausen und Rosenkranz die Gegner sein werden, ist ein ausgeglichener Kampf zu erwarten, denn beide verfügen neben technischem Können über große Erfahrung. Den Abbruch dieses ersten Programms machen die Schwergewichte Berg und Runge. Hier hat Runge gleich Gelegenheit zu zeigen, was er im Kurus in Barmen gelernt hat. Hoffentlich recht viel Gutes, denn sonst könnte er leicht eine Überraschung erleben, so wie es dem bekannten Veit aus Kaiserlautern erging, der nur ein Unentschieden erzielen konnte. Aber wir stehen für Runge, der für einen guten Abbruch dieses Kampfabends sorgen wird.

MTB. Beule — SSVg. Barmen.
Für die Tabellenführung eine wichtige Angelegenheit. Die früheren Gesellschaftsspiele endeten stets unentschieden. Die Blaugelben müssen mit Erfolg antreten und daher auf der Hut sein, wenn sie nicht die zweite Überraschung erleben wollen.

Schwarz-Weiß Barmen — Mittelbarmer TB.
Nach dem Spielplan müßte das Spiel bei Mittelbarmen stehen, aber wegen Platzschwierigkeiten findet es nun bei den Nordparkleuten statt. Schwarz-Weiß wird nach dem Kampf die Punkte für sich buchen können.

Einigkeit Barmen — Barmer TB.
Dieser Kampf wird eine interessante Auseinandersetzung werden. Die Turner könnten hier die ersten Punkte einflecken, denn Einigkeit ist in der Gesamtleistung nicht mehr so stark.

SSV. Viktoria Barmen — Barmer Sportklub.
Viktoria erwartet den Tabellenführer. Die Sportklubleute werden hier vor eine schwere Aufgabe gestellt, die sie noch nicht gelöst haben.

Germania Elberfeld — Barmer Turngemeinde.
Germania hat die beiden ersten Spiele erfolgreich bestanden und steht augenblicklich in günstiger Position. Die Turner geben zwar einen eifrigen Gegner ab, doch glauben wir auch diesmal an einen Sieg für Germania.

1. Kreisklasse

Gruppe 1

Teutonia — Union Elberfeld.
Wenn Teutonia nicht besser geworden ist als sie in den bisherigen Spielen war, wird Union wohl zu einem glatten Siege kommen.

VfB. Velbert — TB. Sonnenborn.
Sonnenborn kann in diesem Spiel als Favorit gelten, weil die Mannschaft einen besseren Sturm hat als VfB. In Velbert aber wird Sonnenborn wohl nur zu einem knappen Siege kommen.

Tbd. Wülfrath — Tus. Veneröhde.
Veneröhde scheint mit ihrem Sieg gegen Cronenberg endgültig ihre Form wiedergefunden zu haben, doch ist in Wülfrath nicht leicht zu siegen. Unser Tipp: Knapper Veneröhder Sieg.

TB. Langersfeld — TB. Hohwinkel.
Obwohl Hohwinkel noch nicht so gut ist wie in der vergangenen Spielzeit, wird es mit Langersfeld nicht viel Mühe haben.

TB. Bedader — SC. Cronenberg.
Cronenberg hat bisher etwas enttäuscht, während Bedader auch mit Erfolg sehr erfolgreich war. Vielleicht kommt Cronenberg zu seinem ersten Siege.

SSC. Wuppertal — Barmer Männer-TB.
Zwei gleichwertige Mannschaften treffen hier aufeinander. Der Männer-TB. konnte bis jetzt noch nicht überzeugen.

TB. Grütten — SSV. Elberfeld.
Elberfeld beweist in seinem ersten Spiel, daß die Mannschaft wieder in Schwung ist. Hier geht es um die Tabellenführung.

TB. Nachschred — SSV. Velbert.
Nach dem Abklingen der Velberter gegen die Sportgemeinde muß der Mannschaft schon allerhand zu-

Eine starke Boxstaffel

bringen die Saardeutschen am Samstag in Barmen
gegen die Kombination SSVg. Barmen/Elberfelder BC. an den Start

Am Samstag darf es für die Wuppertaler Vor-Interessenten nur eine Parole geben: Auf zum Kampftag der Gaubormeister, und das aus folgenden Gründen: erstens weil sportlich Gutes geboten werden wird, und zweitens, um den deutschen Verbänden von der Saar zu zeigen, daß wir alle uns im großen und im kleinen als zu ihnen gehörig betrachten. Daß die Gäste von der Saar etwas vom Bären vernehmen müssen, beweisen einige in letzter Zeit erzielten Resultate aus Mannschaftskämpfen; so müßten sich Leipzig und Dresden mit 11:9 und 9:7 geschlagen belassen und Berlin konnte nur ein 8:8 erzielen; lediglich die Gaumannschaft von Westfalen konnte einen 12:4-Sieg buchen.

Nach den uns vorliegenden Rekordlisten wird es am Samstag auch für die Wuppertaler Kombination schwer werden, zu siegen, so stark die Mannschaft auch sein mag. Im Fliegengewicht sind Bohn-Saarbrücken und Helwig die Gegner. In diesem Treffen hat Helwig die Führung inne, wenn er sich in guter Verfassung befindet. Vorrangewort: Hier erhält Spanagel in Link einen Gegner, der ihm wohl alles können abverlangen wird, aber Sieger in diesem Treffen müßte Spanagel werden. Im Federgewicht kann Westhof beweisen, daß er das können hat, auch größere Kämpfe zu bestreiten, denn sein Gegner Ollig muß über alles können verfügen, da seine Rekordliste nur wenige Niederlagen aufweist. Ein großer Kampf ist im Leichtgewicht zwischen Veit und Müller zu erwarten. Die Kampfmachinerie Müller ist als zuverlässiger Kämpfer bekannt, und sein Gegner bringt als Empfehlung ein Unentschieden über den Luxemburger Meister Steffens mit; gegen Meister Schmiedes verlor er nur knapp. Im Bälzergewicht steht der Gegner für Puffa noch nicht endgültig fest, da Ellinghaus für Puffa noch leicht ist, aber da beide Vereine noch über einige gleich gute andere Kämpfer verfügen, ist auch in dieser Klasse ein großer Kampf zu erwarten, in welchem wir aber Puffa als Sieger erwarten, wie auch sein Gegner denken mag. Goldschmidt und Bovek sind die Gegner im Mittelgewicht. Wir halten den Ausgang dieses

Kampfes für offen, da beide Kämpfer durch einen Schlag jede Berechnung zunichte machen können. Auch im Halbschwergewicht, wo Sausen und Rosenkranz die Gegner sein werden, ist ein ausgeglichener Kampf zu erwarten, denn beide verfügen neben technischem Können über große Erfahrung. Den Abbruch dieses ersten Programms machen die Schwergewichte Berg und Runge. Hier hat Runge gleich Gelegenheit zu zeigen, was er im Kurus in Barmen gelernt hat. Hoffentlich recht viel Gutes, denn sonst könnte er leicht eine Überraschung erleben, so wie es dem bekannten Veit aus Kaiserlautern erging, der nur ein Unentschieden erzielen konnte. Aber wir stehen für Runge, der für einen guten Abbruch dieses Kampfabends sorgen wird.

Ehrenvolle Einladung

Sportclub Barmen boxt wieder
in Luxemburg

Die vor wenigen Monaten ausgetragenen Kämpfe der Boxer vom Barmer Sportklub in Luxemburg müssen einen recht guten Eindruck hinterlassen haben, denn sie wurden jetzt zu einem nochmaligen Start aufgeführt. Barmen wird dieser ehrenvollen Einladung bereits in dieser Woche Folge leisten: der erste Kampf findet am heutigen Freitagabend in Esch-Alzette und am folgenden Tage treten die Wuppertaler in Luxemburg selbst.

Für den Sportklub wird diese Reise sicherlich keine Spazierfahrt werden, denn Luxemburg stellt diesmal eine Mannschaft in den Ring, die in mancher Beziehung eine erhebliche Verstärkung bedeutet. Man hat die besten Kräfte mobil gemacht und zumeist die Landesmeister aufgestellt, so daß unsere Boxer vor einer ungleich schwereren Aufgabe als damals stehen. Aber auch beim Sportklub hat man diesem Umstand Rechnung getragen, denn Barmen schickt ebenfalls eine ausgesuchte und kampferprobte Mannschaft auf die Reise, die im übrigen mangels einer geeigneten Kraft im Halbschwergewicht durch den Polizeiboxer Binte ergänzt und verstärkt wurde.

getraut werden. Nachschred spielt zwar zu Hause, doch lassen wir den Ausgang offen.

Elberfelder Turngemeinde — Sportgemeinde Langersfeld.
Die Turngemeinde hat ihre Mannschaft noch nicht vollständig und wird daher gegen Langersfeld nicht viel ausrichten können.

Oberbarmer Turnbund — TB. Elberfeld.
Oberbarmer wird gegen die eifrigen TBer stehen müssen, daß die letzten Erfolge keine Zufälle waren. Der TB. bestritten sein erstes Sertenspiel.

2. Kreisklasse

Gruppe 1

TB. Heiligenhaus — TB. Dahlbedsbaum.
Beide Mannschaften sind etwa gleichwertig. Dahlbedsbaum ist vielleicht erfolgreicher.

TB. Mettmann — TB. Langenberg.
Aber Vorsicht: nach wird Mettmann diesen Kampf gewinnen.

SSV. Mettmann — TB. Langenberg.
Das erste Spiel der Mettmanner. Ob sie sich gegen Langenberg durchsetzen können, bleibt abzuwarten.

Gruppe 2

Tbd. Haan — Turnverein 1899 Elberfeld.
Die Elberfelder werden auch in Haan nicht viel bestehen können.

Unterbarmer Turnbund — Tus. Grenze.
Für Unterbarmer eine sichere Angelegenheit. Ein hoffnungsvoller Fall für Grenze.

SS. 07 Elberfeld — TB. Elberfeld.
Nach gleichwertigen Leistungen werden die Ballspieler die Punkte für sich buchen können.

SS. 08 Elberfeld — Tus. 07 Elberfeld.
Der Turn- und Spielverein hat schon mehrfach gutes Können gezeigt und kann auch gegen 08 als Sieger angesehen werden.

Gruppe 3

Goldberger TB. — Tgd. Benenburg.
Sollte Goldberger TB. komplett spielen, wird Benenburg schon eine Niederlage einstecken müssen.

Rotter Turnclub — Reichsbahn Barmen.
Reichsbahn mußte bis jetzt in zwei Spielen die Überlegenheit seiner Gegner anerkennen. Diesmal wird es auch nicht anders sein.

Lehder TB. — TB. Ronsdorf.
Hier wird Lehder die erste große Pflanzung nicht vermeiden können. Ronsdorf hat die Punkte sicher.

Cronenberger Tgd. — Neuenhauser TB.
Wer hier gewinnen wird, kann jetzt noch nicht gesagt werden. Die besseren Aussichten hat Cronenberger.

Polisport Wuppertal — TB. 1872 Barmen.
Eine ausgeglichene Sache. Hier wird die bessere Tagesform ausschlaggebend sein.

Frauen-Handball

Tura Barmen hat seine Frauenmannschaft von den Meisterschaftsspielen zurückgezogen. Somit stehen nur noch fünf Mannschaften im Wettbewerb.

SSVg. Barmen — Sportfreunde 28 Mettmann.
Die Mettmanner Mannschaft wird wohl die Punkte in Barmen lassen müssen.

TB. Ronsdorf — Turner-Vereinigung Velbert.
Ob die Velberter Turnerinnen in Ronsdorf bestehen können, muß abgewartet werden.

Handball am 28. Oktober

Nachdem nunmehr endgültig feststeht, daß das Handballspiel am den Adolf-Hitler-Pokal am 28. Oktober zwischen den Gaumannschaften Ronsdorf und Niederbach in Düsseldorf stattfindet (Wuppertal war als Austragungsort ebenfalls in Erwägung gezogen worden) gelangen an diesem Tage die am vergangenen Sonntag der Witterung zum Opfer gefallenen Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse TB. Mittelbarmen gegen Beule, Barmer TB. gegen SSVg. 46 und SSVg. Barmen gegen VfB. Viktoria zum Austrag.

Hockey am Sonntag

SSV. Elberfeld — Vereinigte Stahlwerke Düsseldorf

Gegen die Ver. Stahlwerke Düsseldorf wird die Hockeyabteilung des SSV. am Sonntag einen Klubkampf austragen, an dem sich zwei Herrenmannschaften und eine Damenmannschaft von jedem Verein beteiligen. Die Begegnung der ersten Mannschaften beider Vereine wird sehr schön werden, da die Gegner gleich stark sind. Die Blau-Weissen müssen sich anstrengen, wenn sie gegen die Düsseldorfier gewinnen wollen. Der kompletter Mannschaft erwarten wir einen knappen Sieg der Elberfelder. Ein umgekehrtes Ergebnis würde aber nicht überraschen. — Über das Spiel der zweiten Mannschaften ist eine Vorhersage schlecht möglich. — Das Frauenpiel dürfte eine sichere Beute der Elberfelderinnen werden.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung
in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Fechten Plaketten- Wettkämpfe

für Fechterinnen und Fechter
Sonntag den 21. Oktober 1934, 9 Uhr, Turnhalle an der Gesundheitskaserne, Eintritt 1,30 Mark.
Veranstaltung des
Allgemeinen Turnvereins 1894, Elberfeld.

Saar-Boxmeister

Elberfelder Box-Club u. SSVg. Barmen
Eintritt 7,15 Mark. 7985a Anfang 8,30 Uhr
Eintrittspreise: 0,40, 0,75, 1,00, 1,50 Mark

Florett-Wanderrplakette

werden am Sonntag in Elberfeld hart umkämpft

In Elberfeld scheint der Florett-Sport eine größere Breitenarbeit anzunehmen, als vielfach angenommen wird. Eingeleitet wurde die Serie größerer florettportlicher Veranstaltungen im April 1930 durch das Rheinische Florett-Turnier in der Stadthalle, dem 1933 folgte die Deutschen Florettmeisterschaften. Seitdem im vergangenen Jahre letzten erstmalig Florett-Kämpfe für Florettlerinnen und Florettler ein, die um zwei Florett-Plaketten tritten. Veranstalterin ist die Florett-Abteilung des A.V. 1860 Elberfeld. Bei den Florettlerinnen verteidigt die Wanderrplakette Fräulein Schmitt, die aber vielleicht die schwersten Kämpfe gegen ihre Vereinstamerinnen Fräulein Heimann und Fräulein Menge muß. Wir halten das Ergebnis für möglich in folgender Form: Schmitt — Heimann (Endschlacht) für Heimann, dann Schmitt, Menge, Dählhaus, Frau Kallmeier usw.

Bei den Herren konnte Goehing im vergangenen Jahre durch Stichtämpfe die wertvolle Plakette an sich bringen, weil er Florett-Spezialist war. Mittelsweile hat der lange Harzen seine Länge erkannt; er wird nur gewinnen können, wenn er seinen Kampf verliert. Hinter ihm kommen dann Goehing, Zickmann, Roff, Schmitt, Steinhaus, Dähl, Scholle usw. Das Kampfergebnis wird vom Harmer Florettverein 1883 gestellt.

Der Weg zum SA-Sportabzeichen Die Anschriften der Prüfer für Wuppertal

Immer häufiger begegnet man in der letzten Zeit auf der Straße oder bei Sport-Veranstaltungen, jungen, gesunden, braungebrannten Männern, die auf der linken Brust ein schmales kleines Abzeichen tragen: das SA-Sportabzeichen. Als dieses Abzeichen vor 1/2 Jahr geschaffen wurde, da war vor Beginn des praktischen Trainings eine tiefenhaftige Organisationsarbeit zu leisten: Ein Netz von Prüfern, ein Heer von Lehrern mußte herangeführt und über ganz Deutschland verteilt, Sportlager, Schulen und andere Trainingsmöglichkeiten geschaffen, Zentralstellen für jeden deutschen Gau eingerichtet werden usw. Heute steht diese Organisation, und nun kann die praktische Arbeit beginnen.

Das SA-Sportabzeichen ist ein Leistungsabzeichen. Vorbedingung für seinen Erwerb ist, daß der Bewerber, auch ohne SA-Mann zu sein, den rassistischen und weltanschaulichen Voraussetzungen des neuen Staates entspricht, daß er nach ärztlicher Untersuchung für fähig befunden wird und ein Alter von mindestens 18 Jahren erreicht hat. Mit dem Training für Leistungsprüfungen kann jedoch schon vor dem 18. Geburtstag begonnen werden. Die Abzeichen in Gold und

Silber stellen keine Rangklassen dar, sondern Abzeichen für Prüfer und Lehrer. Vom Reichsportabzeichen unterscheidet sich das SA-Sportabzeichen dadurch, daß sein Erwerb nicht allein an das Bestehen einer Leistungsprüfung gebunden ist, sondern vom Bewerber der Nachweis einer fleißigen Trainingszeit von bestimmter Dauer verlangt wird. Die Zugehörigkeit zu einer Trainingsgemeinschaft ist daher Voraussetzung! Die bei der Leistungsprüfung verlangten Übungen sind einfache, nützliche und natürliche Körperübungen, die kein sportplatzspezifisches Können in technischer Hinsicht voraussetzen, sondern vielmehr eine gewisse Vielseitigkeit.

Zwei Wege führen zur Leistungsprüfung: Training auf einer der Schulen des Reichs des Ausbildungsweises oder Training als Mitglied einer Gelände-Sport-Arbeitsgemeinschaft. Auf einer Schule, in einem der schönen, modernen Sportlager, wird natürlich der Lehrstoff schneller

und leichter bewältigt, wo aber die berufliche Tätigkeit eine mehrwöchige Abwesenheit unmöglich macht, kann der Bewerber einer Gelände-Sport-Arbeitsgemeinschaft, einer G.A.S., beitreten und in ihr seine Trainingszeit hinter sich bringen. Es ist nicht der Sinn des Abzeichens, von dem einzelnen Höchstleistungen zu verlangen oder Spitzenleistungen heranzubilden. Die gesamte deutsche Jugend soll ihren Körper stärken, ein gesundes, hartes Geschlecht erzeugt werden. Wenn das SA-Sportabzeichen verliehen wird, der hat den Beweis erbracht, daß er gewillt ist, tätig mitzuarbeiten am Aufbau eines gesunden Volkstörpers.

Nachstehend die Anschriften der für Wuppertal zuständigen Prüfer, an die sich Bewerber um das SA-Sportabzeichen wenden müssen: W. Meisner, Elberfeld, SA-Unterricht, Rue, Sturmbann III/173; Rob. Gerhards, Obertruf, Elberfeld, Webersstr. 54; Motorstaffel I/M 72, Elberfeld, Arenbergstr. 71-73, Tel. 353 69; Motorstaffel M 72, Barmen, Reichstr. 2, Tel. 603 71.

Letzter diesjähriger Meisterschaftskampf zu Hause

KSA. Germania Elberfeld-KSV. Hochemmerich

Zum letzten Male in diesem Jahre werden Germanias Ringer vor eigenem Publikum einen Punktkampf austragen, bevor es sechsmonatlich einander nach draußen geht. Die Schwarz-Gelben wissen, wie schwer auf fremden Matten zu liegen ist, und sie werden alles daran setzen, auch den kommenden Kampf gegen Hochemmerich zu ihren Gunsten zu entscheiden. Nach ihrem schönen Sieg gegen den vorjährigen Meister möchten wir glauben, daß es gelingen sollte, wenn wir nicht andererseits wüßten, wie hart gerade Hochemmerich ist; schlagen doch die vom Niederrhein in ihrem letzten Meisterschaftskampf den TB. Risch auf Hilgen, wobei die Punkte im Schwergewicht noch verstreut wurden. Und Hilgen schlug zwar im Freundschaftskampf — vor nicht langer Zeit die Germanen. Nach der Papierform also sieht es am kommenden Sonntag nicht sehr rosig aus für die Wuppertaler Vertreter. Allerdings wissen wir, daß Germanias Ringer bisher noch nie enttäuscht haben, wenn es ums Ganze ging, ja, daß sie, wenn es sein mußte, über ihre Aufgabe hinauswuchsen.

Umrahmt wird der Meisterschaftskampf von interessanten Einlagekämpfen zwischen Germanias Nachwuchs und dem des KSV. Wuppertal; außerdem finden vereinsinterne Kämpfe im Gewichtsbereich statt, um die Teilnehmer an der Meisterschafts-Gewichtsheberiege festzustellen.

Die beiden Kampfstaffeln (Germania zuerst genannt): Bantam: Abel — Solla; für Abel fast ausfallschlüssig. Feder: Gramer v. Clausbruch — Josten 1; Gramer kann nur bestehen, wenn er nicht alles auf eine Karte setzt. Leicht: Simon — Lude; letzterer besiegte Braun-Filten,

aber Simon ist ein erfahrener Mann. Bester: H. Krobbling — Weidich; in Krobbling in guter Tagesform, kann es gewinnen. Mittel: D. Broder — Venders; wir erwarten Broder klar in Front. Halbmittel: Gies — Josten 2; Josten ist härtere Waffe des Geaners, aber Gies ist nicht minder hart und in der Form seines Lebens. Schwer: Bergmann — Schäfer; ein offenes Gesicht. Schäfer ist ein gefährlicher Gegner, aber Bergmanns Unentschieden gegen Degen spricht mehr für sich.

Ein Freundschaftskampf

TV. Remscheid-Hasten — KSV. Wuppertal

Am Samstagabend werden die Ringer des KSV. Wuppertal zu den Hasener Turnern fahren, um mit ihnen einen Freundschaftskampf auszutragen. Die Kraftsportler des Remscheid-Hasener TB. waren früher als TB. Remscheid selbständig und haben aus jener Zeit einen recht guten Namen. Auch am Samstag wird es niedere interessante Kämpfe geben, und bei der Kampfstärke beider Staffeln ist mit einem durchschlagenden Propagandaerfolg für den Kraftsport in Hasen zu rechnen.

Die Turner werden sich alle Mühe geben, aber zu einem Gesamtsieg über die Wuppertaler wird es kaum langen, es sei denn, daß sie sich an ihren schwachen Punkten durch bedeutende Kräfte verstärken, was aber bis zu diesem Zeitpunkt nicht bekannt ist.

Wetterbericht

Weltig — zeitweise Niederbildung

Der Südteil des großen über dem Nordmeer und dem nördlichen Eismeer liegenden Störungs-Systems ist längs der norwegischen Küste nordwärts gewandert. Auf seiner Südseite sind die mit den, aber sehr leichten Meeresluftmassen in das Nordland eingedrungen und veranlassen über Finnland, den Ostseeländern, Deutschland sowie Ostfrankreich verbreitet Aufgleitregen. Westdeutschland ist bereits völlig von ihnen überpült, so daß hier die Temperaturen allgemein angeiegen sind. Sie liegen heute im Durchschnitt um etwa 8-10 Grad höher als gestern früh. Die Zufuhren der Ozeanluft bleibt weiter bestehen und wird überwiegend stark wolfiges Wetter mit zeitweiligen Niederschlägen veranlassen.

Freitag 19. Oktober 1934, 8 Uhr morgens

Station	Wind	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Berlin	757.6	NW	trüb	13
Hamburg	756.5	WSW	schwach	11
Köln	755.4	S	mäßig	bedeckt
München	757.3	SW	schwach	bedeckt
Frankfurt	756.9	WSW	mäßig	bedeckt
Stuttgart	756.5	SSW	schwach	bedeckt
Bonn	758.2	W	leicht	bedeckt
Düsseldorf	757.8	WSW	mäßig	bedeckt
Brüssel	761.1	SSO	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.7	SSW	mäßig	bedeckt
London	760.3	NNW	trüb	bedeckt
Paris	761.9	WSW	trüb	bedeckt
Brüssel	762.0	WSW	trüb	bedeckt
Amsterdam	761.4	SW	trüb	bedeckt
London	760.2	NW	schwach	bedeckt
Paris	760.2	trüb	bedeckt	bedeckt
Brüssel	760.9	trüb	bedeckt	bedeckt
Amsterdam	760.6	NO	schwach	bedeckt
London	760.8	W	trüb	bedeckt
Paris	760.1	NNW	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	NNW	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt
London	760.0	N	trüb	bedeckt
Paris	760.0	N	trüb	bedeckt
Brüssel	760.0	N	trüb	bedeckt
Amsterdam	760.0	N	trüb	bedeckt



Steigende Wasser

Roman von Ernst Zahn

(Schluß)

Jumbach lächelte: „Sein können, Sohn“, erwiderte er und lächelte die leise, scherzende Gierlichkeit, die in den drei Worten lag, sogleich wieder aus, indem er fortfuhr: „Du hast den frommen Menschen studiert, und weil du ihn nicht aus Büchern, sondern am lebendigen studiert hast, so bist du ein außerordentlich geistvoller Mensch. Das habe ich mit angesehen. Bist und Takt sind heimgelassen worden, als sie angefangen haben, grobmannsfühlig zu werden. Weil mir zwei große Pläne mitlungen sind, will ich den Mut haben, den dritten, der mir vielleicht gelingen würde, selber auszuführen. Es ist mir, die ganze Lebenskunst beizubringen, aus der Welt in sich selbst zurückzuführen. Und die ganze Weisheit darin, in sich selbst wie in einer Stube Ordnung zu machen, bis man fühlt, man wohnt in sich selber besser, als irgendwo.“

Jumbach stand auf und trat wieder aus offene Fenster.

Draußen überm See läutete die kleine Kapellenglocke zur Wandlung. Viehlich klang das Himmels. Der Wind nahm es in sanfte Arme und trug es — trug.

Das Anselm würde bald zurückkommen, dachte Jumbach. Es war noch immer nicht leicht. Es brauchte noch immer nur so etwas wie einen weichen Glockenklang, um allerlei Wünsche zu wecken. Aber er wußte, daß er es überwinden würde.

„Nicht kannst du also nach Amerika fahren“, sagte er, sich umdrehend zu Erspen. „Und wieder kommen, später, wenn es Zeit ist.“

Erspen erhob sich erst jetzt. Er konnte nicht sprechen, mochte auch nicht dem Vater die Hand geben. Es schien ihm sein Wort recht, auch keine Gebärde. Der Vater würde schon wissen!

Er ging mit unwillkürlich ein wenig gedämpften Schritten aus der Stube.

Zwanzigstes Kapitel

Erspen Jumbach reiste zu seiner Schwester Pauline. Den Entschluß, ihrem Ruf zu folgen, hatte er sogleich nach seiner Unterredung mit dem Vater gefaßt. Niemand war erkannt darüber, aber Peter Jumbach wunderte sich, wie wenig Anselma sich über diesen Entschluß Gedanken machte. Er sah sie an dem Wagen vorbeigehen, auf den der Knecht des Sohnes Gepäck lud, um es ihm voraus abzugeben, und sie schien davon so wenig berührt, als würde der oder andere Alltagswage weggelassen. Wieder mußte er eine selbständige Freude in sich niederringen und tat es mit feinem ruhigem Willen. Aber der persönliche Abschied zwischen Anselma und Erspen war nachher so schmerzlos wie die Abschied seiner Zukunfts. Erspen's Sinn war auf die nächste Zukunft, auf die neuen Wirkungsmöglichkeiten, denen er entgegenzutreten wollte, gerichtet. Erst in der letzten Stunde, als er vor der Abfahrt mit dem beiden Hausgenossen beim Frühstück saß, beistete die Gegenwart noch einmal ihr Recht. Es fiel ihm auf die Seele, daß er den Vater vielleicht heute zum letztenmal gesehen haben könnte und daß ihre gegenseitige, äußerlich wenig erkennbare Liebe künftig nach weiten Brüden suchen mußte. Seine Hand suchte unwillkürlich nach der Jumbachs, aber als er sie dann hielt und Anselma allein sah, schenkte ihm, er mußte auch ihr seine Liebe zeigen. Und Erwartungen sprangen in ihm auf: Was würde sie noch sprechen? Was würde sie tun? War es ihr nicht gänzlich gleichgültig, daß er ging?

Ein wenig leid tat ihr nun wohl die Trennung. Sie richtete ihm ein paar Worte für die Reise und sagte: „Schade ist es schon, daß du gehst. Erspen. Wir sind gut miteinander ausgekommen, wir drei.“

Er hörte auf. Er lächelte nach einem noch wärmeren Klang. Aber bald fühlte ihm Enttäuschung den Kopf. Anselmas Miene blieb heiter und arglos. Sie scherzte mit Jumbach, und er sah wohl, daß in ihrem Herzen kein Raum für Trauer war, solange der Vater bei ihr blieb. Noch oft suchte er mit dem Blick ihr Gesicht, als müsse er etwas darin lesen können, was er als Erinnerung mit sich nehmen durfte. Selbst, als beim letzten Handdruck, den er vom Wagen aus mit ihr tauschte, ihre Finger kühl und rauh aus den seinen glitten, trachtete er danach, ihren Augen noch einmal zu begegnen. Aber sie ließen sich nicht bannen. Er sah ihren Sinn wandern, sah ihn von dem, was ihr blieb, viel mehr gekehrt, als von dem, was da Abschied nahm. So fuhr er gleich darauf mit einem leeren und unbefriedigten Herzen von dannen.

Peter Jumbach schaute dem Wagen des Sohnes nach. Der Abschied fiel ihm nicht leicht, aber er dachte gern daran, daß Erspen, der junge, einem neuen Aufsteig entgegenfuhr und das Wirrtraut Pauline bald nicht mehr ganz einsam in der Stube des Lebens stehen werde. Schon aber umwehte ihn auch Anselmas Nähe wieder und atmete er die Erkenntnis ein, daß

nun nur noch sie beide, er und sie, einander zur Gesellschaft geblieben.

Da schob Anselma den Arm durch den seinen. „Er wird wieder vielen Gutes tun, der Gute“, rühmte sie aus weichem und willigem Herzen dem Davonfahrenden nach.

„Das wird er und dabei zufrieden sein“, entgegnete Jumbach, halb zu sich selbst. Damit wendete er sich zur Haustür zurück.

Sie aber ließ seinen Arm nicht los. „Er ist dein Sohn“, sagte sie leise und mit Bedeutung. Ihre Finger engten sich schmeichelnd um seinen Arm.

Sie betraten Flur und Wohnstube. Durch Hochnebel brach draußen ein wenig Sonne. Ihr Schein spann an Wänden und Boden. Wenn ihre Blide sich begegnet wären, würde Jumbach vielleicht die Arme aufgetan, das Anselm sich hineingelassen hätte. Ungeprochene Worte hauchten durch den Raum: Jetzt sind wir zwei allein. Eines wird Tag für Tag dem andern gehören und fühlen wie schon das ist.

Aber Jumbach ließ Anselmas Arm aus dem seinen fallen und wendete sich der Wand zu, wo eine Jagdschilde hing. „Ich gehe an den Gensberg hinaus“, sagte er und verfluchte etwas, was er nicht laut lassen werden wollte.

Unter der Tür noch sprach er: „Ich freue mich auch schon aufs Wiederkehren.“

„Ja auch“, antwortete das Anselm.

Und jedes von ihnen sah schon, wie es am Abend sein werde: Licht an der Dele. Stille. Nur draußen in der Nacht Sterne am Himmel und leises Windrauschen. Ein Stuhl hier, einer dort. Und wieder dieses Wunderbare: Hier bist du! Hier du!

Es war Jumbachs Verdienst, daß aus Empfindungen keine Worte wurden. Am ersten Abend nicht und nicht an späteren. Frauen warten und strecken die Hände nicht aus. Peter Jumbachs Sinn blieb ruhig. Hinter der Verheißung der Gegenwart sah er immer die strenge, unerbittliche Zukunft.

Die Jahre gingen weiter vorbei. Die beiden gewöhnten sich an ihren gleichförmigen, vom Glück unausgesprochenen Freunde erfüllten Gang. Beisammensein und Zusammengehörigkeit hörten auf, Ereignis zu sein. Wünsche schloffen ein, ehe sie Wort geworden.

Manchmal schauten sie in die Welt hinaus und handelten von ihren Geliebten. Aber zumeist genügte ihnen die kleine eigene Welt, das Auf und Ab des Alltags, für Anselma das Warten im Haushalt, für Jumbach die Wege zum Erwerb, zur Natur und immer die Rückkehr zu ihr, die wie das letzte Ziel war.

Kein Mißton drang in ihre Gemeinsamkeit. Eines Winters — Jumbach war noch weit von den Wäldern — hinterließ eine heftige Grippe ihm eine schwere Schwäche.

Anselma erschraf und sah Dinge, die sie vorher nicht gesehen: Jumbachs Gesicht war schmal, tiefe Furchen durchzogen die bleiche Haut und der Mann mit dem hohen Rücken ging jetzt wie ein wirklicher Buckelmann umher.

Dann sprach er schweren Herzens mit widerwilliger Zunge zu Anselma: „Vielleicht sollte ich Erspen schreiben, daß er komme.“ Aber als er es gesagt hatte, ängstigte er sich selbst vor ihrer Antwort.

„Was?“ fragte sie, nicht arglos, denn schon einige Male hatte er davon gesprochen, sie dürfe nicht allein bleiben, wenn er sterbe. Und in Erspen's Briefen war dann und wann eine Zeile gewesen, die verriet, daß er auf ein Sorgenamt wartete. Sie wußte, wen er zu betreten meinte. Und dennoch fragte sie jetzt mit einem schmerzlichen Zittern der Stimme: „Was?“

Jumbach schluckte die Angst hinunter und dann die Freude, die noch immer junge Freude.

Und alles blieb beim alten.

Lange vorher war draußen an den Bahnhäusern das große Werk begonnen worden. Hunderte von Arbeitern waren eingesetzt. Gewaltige Mauern wurden zum Stauwerk geführt. Die Bahnhäuser standen leer. Ein neues Hospiz entstand an einer viel höher gelegenen Stelle. Fremd, Plan und Ereignis einer neuen Welt wuchs es aus dem alten grauen Gestein der Jahre.

Im folgenden Sommer erkrankte Peter Jumbach aufs neue. Nur halb genesen lag er dann eines Tages auf der Altane seines Hauses. Hell und heiß war der Tag.

Da kam das Anselm gelaufen und meldete: „Gleich wird die Schranke gesprengt.“

Da hob sich Jumbach und wurde ganz Auge. Weit über die Balkenbrüstung beugte er sich hinaus.

Anselma sah, wie schwer sein Körper auf dem Sofa lag. Sie trat neben ihn und legte

die Arme zur Stütze um ihn. Ihr Herz war voll Angst und Leid.

Ein dumpfer Knall machte den Boden und das Hausdach erzittern. Andere Schüsse folgten. Die Fenster scheiterten. Draußen jenseits des Totenlees schossen Lavinen schwarzer Erde auf. Dann mochte dieser auf, als wüßte ein Riesennetz durch seine Tiefe. Ein Draußen und Plätschen scholl herüber. Dann ergossen sich die Wasser des Sees in das neue Stauwerk, in dessen Boden die geräumten Bahnhäuser standen.

Es dauerte Stunden.

Die heißen auf der Altane brachten die Blide von dem Bilde nicht los. Im Stauwerk stieg und stieg die Flut. Dunkel und langsam wuchs sie heraus, den verlassenen Gensbergshäusern entgegen.

Peter Jumbach hustete. Sein Blick war flehentlich. Und er war so müde, daß er sich kaum noch hielt. Aber als kurze Zeit Leben daran, starrte er nach dem Hause hinüber, das einst seine Wohnstatt gewesen und gegen das mit unheimlicher Stetigkeit das Wasser herankam. Erst jetzt, schien ihm, verlor er es ganz!

Höher und höher rüdte der Spiegel des Sees. Jetzt erreichte er die Kapelle. Aus ihrem hölzernen Turmlein hatte man die kleine Glocke entfernt, und es klickte wie ein Totenkopf herüber.

Aber plötzlich verlagte Jumbachs Kraft. Sein Kopf fiel an Anselmas Brust.

Eine kleine Weile lag er so. Sie mahnte ihn sich wieder niederzuliegen. Aber er raffte sich noch einmal auf. Und plötzlich sprach er ruhig und gutig: „Nun mußt du Erspen schreiben, daß er komme.“

Sie dachte nur daran, daß er den Sohn wüßte. Sie verstand auch den Wunsch, obgleich sie nicht an seiner Wiedergewinnung zweifelte. „Gewiß will ich ihm schreiben“, versicherte sie.

Und schon wieder alom in seinen Augen ein Mißtrauen auf: Hatte ihr Sinn sich gewandelt? Und war die Zeit gekommen, daß auch sein letztes Recht unterging?

In diesem Augenblick drang ein dumpfes Gurgeln aus der Tiefe des Sees. Die Kapelle stand nicht mehr und schon leckte das Wasser an den Mauern des Bahnhäuses. Sie waren Burg-

mauern wie für die Ewigkeit gebaut. Sie hatten das Feuer überdauert. Sie standen und wuchsen sich auch jetzt. Und wie sie mehrte sich auch in Peter Jumbachs Innern für sein Recht zu Leben.

Anselma strich ihm mit einem Tuch über Stirn, auf der Schweiß perlte. Jeder Gegend war bei ihm.

Er sah sie an. Wie jung sie noch war, dachte er. Und dann: bald war sie allein! Da mochte er alle Kraft und allen Willen aufbieten. „Geh gleich! Sogleich sollst du ihm schreiben!“

Sie umschloß ihre Rechte. Er sah sie an seine Lippen und dachte, wie aus für ihn gefordert hatte. „Geh“, befahl er noch einmal.

Sie gehorchte.

Er aber wendete sich wieder dem See zu. Noch ragte das oberste Stockwerk des Bahnhäuses aus der Flut. Der dunkel wie Anselm herüber. Dann starrten die Fenster herüber. Dann mochte das Dach und das Haus auch das große Haus verfallen.

Peter Jumbach streckte sich wieder auf Lager. Die seine trugen ihn nicht länger. Aber die Qual war vorbei. Er hing die Hand an eine Welle, die in den Abend zog und ganz still. Darum haben? Es hatte seine Zeit.

Durch die Tür der Altane sah er Anselm über einem Briefblatt sitzen. Erspen kommen, bald kommen, dachte er. Er sah, daß die Qual ihn nicht mehr sehen. Aber dennoch — gut, daß er kam! Er und die da Anselma vergah und neue Zukunft vor sich sah, wie es Jugendart und Ruhezucht.

Er schloß die Augen. Es schlieferte ihm.

Der blaue Spiegel des Totenlees lag ohne Welle, weit hinaus.

Auf dem Dach des neuen Bahnhofs hielten eine Fahne. Sie flühte sich, wehte, leuchtete hell und zeigte das Kommando an, die Zeit der Erde und neuen Werke.

*) Der Roman „Steigende Wasser“ von Ernst Zahn ist von der Deutschen Verlagsanstalt Stuttgart, als Buch herausgebracht und in Buchhandlungen aufgelegt worden.

Die schwärmerische Witwe

Von Julius Berkt

David Garrick spielte durch sein grandioses Spiel das Herz einer jungen, liebebedürftigen, reichen Witwe in helle Flammen. Sie war nach London gekommen, weil ihr die Einsamkeit ihres Witwenstandes auf die Dauer unerträglich schien; und da man in dem kleinen Ort, in dem sie ihren freudlosen Frühling verbrachte, die Kunst des großen Wimes als das Sehenswürdigste der Metropole pries, so hatte sie, in London eingetroffen, nichts Eiligeres zu tun, als sich eine Einladungskarte zur abendlichen Theatervorstellung zu verschaffen.

Sie sah den Meister der Menschendarstellung als Vorkühn in dem Stück „Die schöne Wälerin“ und war von dem Zauber, der seiner Persönlichkeit entströmte, dergestalt berauscht, daß sie sich selbst der „schönen Wälerin“ gleichsetzte und, schwärmerischen Sinnes, vom edlen Charakter und sanften Gebahren jenes Vorkühn, der in Wirklichkeit Garrick war, sich beglückte und über die Niederungen des Alltags emporheben ließ.

Hinfort gab es für sie nur den einen Wunsch: dem großen Künstler alle im Leben zu begegnen. Und da sie, noch in heftiger Wallung der Gefühle, von schnellen Entschlüssen sich tragen ließ, so lud sie den Meister als Verehrerin seiner Kunst ein, ohne besondere Umstände das Frühstück bei ihr zu nehmen. Garrick, der spontanen Wunschbezeichnungen seines Publikums nicht abhold war, ersah den folgenden Tag zur festgesetzten Stunde. Die schwärmerische Witwe aber, entzückt, ihr Lebensglück in Händen zu halten, ließ sich vom Sturmwind ihrer Gefühle so fäh entführen, daß sie sich nicht scheute, dem nachdenklich lächelnden Künstler schon zwischen Tisch und Frühstück ihr Herz samt Landgut und statlichem Vermögen anzubieten.

Garrick — schwieg und sann. Vor seinem inneren Auge sah er sich verlobt, verheiratet, Herr eines Landgutes und statlichen Vermögens, Sklave einer nicht immer jung bleibenden, temperamentvollen Frauensperson, die ihn mit Schwärmerie, wohl auch mit Eitelkeit und Neid, haberei bedrängte. Da griff er sinnend zum gefüllten Weinglas, leerte es arzig aus Wohl der reizenden Gastgeberin, dankte für den ehrenvollen Antrag und bat einzig und allein um die Erlaubnis, ehe er zu ihrem Paß fürs Leben Ja und Amen sagte, sie in die nächste Vorstellung des Schauspielhauses einladen zu dürfen.

Die Witwe willigte, wenn auch schweren Her-

zens, ein, kam pünktlich zur beginnenden Vorstellung, sah Garrick, den göttlichen Garrick — Vollstift in den „Lustigen Weibern von Windsor“ und war über die seltsame Verlobungsmöglichkeit des feinen, allezeit betrummelt, Böllerle des feinen, allezeit betrummelt, Kampans in tiefer Seele so verlost, daß beschämt und über die Voreiligkeit ihres schwärmerischen Herzens ersüht, dem garügigen Mann und seinen doppelzüngigen Bedauernern am andern Tages den Rücken kehrte.

Die Kokosinsel „geschlossen“

Die Kokosinsel im Stillen Ozean, als Ziel zahlreicher Schatzsucher und Expeditionen in aller Welt bekannt geworden, wird wahrscheinlich demnächst für Fremde verboten werden. Die Expedition des holländischen Ridd ist inzwischen nach England zurückgekehrt, um sich aufs neue auszurüsten. Wie bekannt wird, hat der Außenminister von Amerika, zu dessen Gebiet die Kokosinsel gehört, erklärt, daß die Expedition ohne Erlaubnis auf der Insel eine Strafkolonie zu machen und die dortigen als Schatzsucher zu beschäftigen. Der holländischen Arbeit soll der Regierung zustehen. Es wird eine ständige Garnison auf die Kokosinsel gelegt werden, um jederzeit unerwünschten Besuch fernhalten zu können.

Trauring im Magen einer Gans

In der Ortschaft Hud bei Alpen im Kreis Moers wurde im Magen einer geschlachteten Gans ein goldener Trauring gefunden, den Frau des Bauers vor 28 Jahren bei einem Beilagen im Garten verloren hatte.

Backwunder
das Sicherheits-Buch
mit Gutscheinen
Nach Einwendung von 50 T
100/2 überweisen wir per
50 Pfennig in bar per
Reese, G. m. b. H.
Hamburg

Unsere Auswahl in guten

Mantelstoffen

ist hervorragend —

unsere Preise sind bekannt billig!

KLISCHAN

WUPPERTAL - ELBERFELD